

The Asylum presents:

~ The Score – Unstoppable läuft an ~

(There's a moment)

(In your bones when)

~ In alberne Kostüme gekleidete Rangers tanzen durchs Bild ~

(When the fire takes over)

(Blood is running)

A Mark Atkins-Production

(Heart is pumping)

(As the battle gets closer)

~ Eine Kampfszene wird angedeutet ~

Directed by Christopher Ray

(Ooh, they can say what they want now)

(Ooh, 'cause we'll be screaming out)

Daniel Bonjour

(We can be heroes everywhere we go

We can have all that we ever want)

~ Verschiedene Tänzerinnen hüpfen durchs Bild ~

(Swinging like Ali, knocking out bodies

Standing on top like a champion)

Bug Hall

(Keep your silver, give me that gold)

(You'll remember when I say)

~ Die Rangers tanzen wieder durchs Bild ~

(We can be heroes everywhere we go)

(Keeping us down is impossible)

Robin Givens

('Cause we're unstoppable)

~ Diesmal „kämpfen“ sich die Tänzerinnen durchs Bild ~

Oh woah, we're unstoppable

Oh woah, we're unstoppable

Brian Krause

(Every spotlight)

(Every sound byte)

~ Ein komplett in Schwarz gehüllter Tänzer hüpfert herum ~

(Everybody who gave up)

(Is just the fuel for)

Rachele Brooke Smith

(Wanting it more)

(Than anybody against us)

~ Die Tänzerinnen hüpfen wieder durchs Bild ~

(Ooh, they can say what they want now)

(Ooh, 'cause we'll be screaming out)

And Lou Ferrigno

(We can be heroes everywhere we go)

(We can have all that we ever want)

~ Ein großer muskulöser, nicht zu identifizierender Mann posiert und lässt die Muskeln spielen, umgeben von Tänzerinnen ~

(Swinging like Ali, knocking out bodies)

(Standing on top like a champion)

~ Der muskulöse Mann wird langsam ausgeblendet ~

(Keep your silver, give me that gold)

In

(You'll remember when I say)

~ Der Schriftzug des Films erscheint~

(We can be heroes everywhere we go)

## **SUPER EARTH XTREME RANGERS**

(Keeping us down is impossible)

('Cause we're unstoppable)

Es war ein sonniger Tag in Boredville, einem kleinen Städtchen im mittleren Westen der Vereinigten Staaten von Amerika. Das hochsommerliche Wetter hatte diesen Ort schon länger im Griff, daher hatte es auch schon seit einigen Wochen nicht mehr geregnet. Aber die Bewohner dieses Ortes waren daran gewöhnt und hatten die Lage mehr oder weniger unter Kontrolle. Diese Dürrephase, die nun schon ungewöhnlich lange anhielt, kümmerte sie nicht.

Ein Teenager radelte den Bürgersteig entlang und warf hier und dort ungezielt Zeitungen in Richtung der Häuser. Die meisten landeten auf dem Rasen, in der Einfahrt, auf dem Dach, auf der Veranda, im Hundehaufen oder sonst wo. Nur selten landete eine Zeitung dort, wo sie eigentlich hingehörte. Aber dem Zeitungsbotenjungen war das egal, das war schließlich nicht sein Problem.

Eine Zeitung landete zielgenau senkrecht in einem Eimer mit Wasser, während der Botenjunge auf seinem Rad einfach weiterfuhr.

Er freute sich darauf diese Tour endlich zu beenden, er hatte schließlich wichtigeres zu tun als Zeitungen durch die Gegend zu schmeißen.

Im Inneren des Hauses mit der Nummer 52 saß Simon Sampson auf der Couch in seiner Zockerhöhle und machte sich bereit, endlich sein neues Lieblingsgame zu zocken. Er

hatte viel darüber gelesen und noch mehr Videos und Streams und so weiter angesehen, um zu wissen, dass er dieses Spiel lieben würde. Er liebte seine Konsole und das Spiel (fast) mehr als seine Freundin, die nebenan duschte.

Ohne dass er es bemerkte, sprang eine seltsame Gestalt auf seinen Couchtisch, begann dort wild umher zu tanzen, und versuchte mit ihrer unangenehm hohen Stimme Simons Aufmerksamkeit zu wecken. „Hey, Simon! Hey, Simon! Hey, Simon!“

Der junge Mann startete seine Konsole und nahm das Gamepad in die Hand. Es war Zeit, endlich richtig zu zocken! Und er würde so richtig zocken! Keiner war besser als er! Er war The Big S-G! Simon der Super-Gamer!

Noch immer tanzte die aus Pixeln bestehende Gestalt auf dem Tisch und hopste auf und ab, um Simon auf sich aufmerksam zu machen. Aber der glotzte nur auf den Bildschirm, auf welchem gerade der Titel des Spiels eingeblendet wurde:

### **ULTRA DOOM PUNISHMENT!**

Ein breites Grinsen erschien auf seinem Gesicht. Endlich war es soweit. Endlich konnte er loslegen. Dieses Spiel hatte beim Test von Nerdynerdnerdgames satte 7.5 von 10 Punkten bekommen, und das war doch wirklich eine gute Wertung!

„Simon, hier bin ich, Simon, hier, ich bin hier, Simon!“, rief die Pixelfigur mit hoher Stimme und hopste so hoch, dass sie Simon das Bild verdeckte, der gerade anfang seine Figur zu steuern und deswegen immer wieder an dem Pixelwesen vorbeischaun musste.

„Jetzt hör endlich auf zu nerven, verdammt, ich muss die Orkinatoren abknallen!“, murrte der Gamer genervt, während er aus allen Rohren auf die Monster feuerte, die sich seiner Spielfigur näherten.

„Aber Simon, du musst unbedingt zuhören, es ist wichtig, wichtig, wichtig!“ Die Stimme der sonderbaren Gestalt wurde noch höher und ihr Hüpfen noch hektischer, so dass Simon das Spiel pausierte und die Figur genervt anblickte. Das Wesen beendete seine unsinnige Hopserei und grinste ihn erfreut an.

„Was willst du? Wer bist du überhaupt?“ Er legte das Gamepad zur Seite und nahm einen großen Schluck Cola, bevor er einen Müsliriegel auspackte und genüsslich in diesen hineinbiss.

„Ich bin Blink, und ich bin gekommen um dir zu sagen, dass du unbedingt zum heiligen Tempel im Berg gehen musst. Denn dort wird sich dein Schicksal erfüllen, Simon.“ Blinks Stimme war ganz ernst und ehrfürchtig geworden. „Dort wirst du ein Ranger!“

Dieser hob die Brauen, legte die Stirn in Falten und biss erneut von seinem Müsliriegel ab. Dem Bissen folgte ein großer Schluck Cola. „Nee danke, keine Lust, ich will zocken.“ Blink seufzte enttäuscht. Dabei hatte er sich so viel Mühe gegeben, überzeugend zu klingen. Er hatte wirklich gedacht, der Bursche würde ein Ranger werden wollen. Er war ein guter Gamer und das war doch eine perfekte Eigenschaft für einen Ranger.

„Aber du bist so gut in Videospiele, Simon, da wirst du sicher auch ein toller Ranger! Und dann kannst du die Welt beschützen!“, verkündete Blink begeistert und fing wieder an auf der Stelle zu hopsen.

Simon feuerte aus allen Rohren auf die Orkinatoren und lachte dabei hämisch. Ja, das Game war genau so, wie er es sich vorgestellt hatte. Ultra Doom Punishment war wirklich das geilste Videospiel der Welt. Und nichts und niemand konnte ihn je wieder davon trennen.

Blink hörte auf zu hoppeln und sah ihm eine Weile zu, eher er sich enttäuscht abwandte. Mit einem großen Sprung hüpfte er davon, wobei er einen auffälligen Schweif aus Pixeln hinter sich herzog. Mit einem weiteren Satz landete Blink im Bad und sah der brünetten Frau beim Duschen zu, die leise vor sich hinsummte und ihren trainierten Körper einseifte.

Grinsend beobachtete Blink jede ihrer Bewegungen. „Uh, sexy! Die ist ja richtig heiß! Yeah, Baby!“, tönte er grinsend und begab sich durch das Fenster nach draußen. Die Frau unter der Dusche bekam nichts davon mit, sie war zu sehr mit ihrer Körperpflege beschäftigt.

\*

Der Laden lag abseits in den Vororten von Boredville, genauer gesagt in Jutan, einem kleinen Gewerbegebiet, in dem es aber nicht viel zu kaufen gab. Die interessanteren Läden befanden sich in der überschaubaren Innenstadt und den wenigen Fußgängerzonen. Daher hatte das kleine Elektronikgeschäft nur eine überschaubare, aber treue Kundschaft. Hier konnte man Amigas und Commodores kaufen, Laser Discs und Vinylplatten. Kurz gesagt alles, was das Herz von Anhängern veralteter Technologie beehrte. Doch jetzt am Wochenende war niemand da, der Zeit hätte, die Waren zu bewundern. Der Laden war geschlossen und das Personal beim Kaffeetrinken, Sport gucken oder Kuchenessen. Kurz gesagt, es war niemand da.

Ein lautes Knurren hallte von den Schaufenstern des Hi-Tech-Shops wider und wurde sofort von einem zweiten Knurren beantwortet.

Eine große, muskulöse und grobschlächtige Kreatur stapfte auf das kleine Geschäft zu und blickte grimmig durch die Scheibe des Eingangs, ehe sie die Tür zertrümmerte und aus den Angeln riss. Achtlos wurde die Tür weggeworfen, während zwei andere Kreaturen in den Laden marschierten. Knurrend und wütend blickten sie sich um. Sabber triefte von ihren Mäulern als sie durch die Gänge stampften und angingen, alles anzuschauen. Was immer diese Wesen suchten, es war hier ganz offensichtlich nicht zu finden. Und viel verstanden sie von der Technik sowieso nicht. Aber das war ihnen egal, all der seltsame Kram hier gefiel ihnen sowieso nicht. Das war alles kompliziert und hässlich und regte die Kreaturen richtig auf. Das war nichts für einen gestandenen Krieger!

„Gruarrarargh Grag!“ Kaum war der Befehl ausgesprochen, fingen die sabbernden, in Lumpen gehüllten und mit Brettern, Beilen und Stöcken bewaffneten Kreaturen an, die Disketten, Computer, Plattenspieler, Laser Discs und Schallplatten aus den Regalen zu reißen, um dann darauf einzuprügeln. Alles was nicht niet- und nagelfest war wurde von den an Orks erinnernden Ungetümen kaputtgeschlagen. Dabei fiel einem das Beil aus der Hand und ein anderer verfehlte zweimal einen alten Röhrenmonitor. Laut knurrend trat er dagegen und verletzte sich den Fuß, als der Bildschirm zersplitterte. Man konnte

sich irren, doch klang es so, als würde das orkartige Wesen kurz leise ‚Scheiße!‘ rufen, um daraufhin ganz schnell laut und vernehmlich zu knurren.

Nur Minuten später verließen die Ungeheuer das verwüstete Geschäft und trampelten wieder auf die Straße. Die Sonne blendete sie und so schützten sie ihre Augen, während sie sich umsahen. Es war zum Glück niemand da der sie sah, und so machten sich die Ungetüme auf den Weg, bevor sie noch jemand entdecken konnte. Dabei versuchten sie nach Möglichkeit nicht aufzufallen, obwohl die Straße menschenleer war.

\*

Das laute Röhren eines Motorrads, welches sich dem Gewerbegebiet näherte und mit einem leichten Stoppie erst bremste und dann hielt, durchschnitt die samstägliche Stille. Der Fahrer stieg ab und hängte seinen Helm über den Lenker, bevor er die Handschuhe auszog und sie auf den Sattel des Motorrads legte. Er atmete tief durch und warf einen gutgelaunten Blick auf den Elektroladen. Endlich fand er die Zeit, sich ein bisschen im Laden umzusehen.

Vielleicht würde er etwas kaufen, vielleicht würde er auch im Internet surfen, das würde man alles noch sehen. Immer ein Schritt nach dem anderen, nur nichts überstürzen.

Der in schwarzes Leder gekleidete Mann betrat den Laden und blickte sich um. Es war etwas unordentlich, aber das störte ihn nicht. Schließlich war er nicht hier, um hier aufzuräumen.

„Marten! Hallo, Marten! Hey, Marten!“, ertönte eine Stimme, und der Angesprochene blickte sich verwundert um. Wo kam denn diese Stimme her?

„Marten, hier unten! Marten, ich bin hier unten! Marten, hier bin ich! Marten!“, rief die Stimme laut und piepsig. Und erst jetzt fiel dem Mann in schwarzem Leder das alte Mikrophon auf, das mitten im Raum lag und ihn anzusprechen schien.

„Ja, ich bin hier unten am Boden, Marten! Genau hier unten, Marten“, plapperte das Mikrophon weiter, während es unruhig herumrollte, als wäre es irgendwie ungeduldig.

Marten legte die Stirn in Falten und schüttelte den Kopf. Ein Mikron das mit ihm sprach, also wirklich, so ein Blödsinn. Das ergab doch keinerlei Sinn. Und es interessierte ihn auch nicht. Er hatte wichtigeres zu tun.

„Marten, du musst zum heiligen Tempel im Berg und ein Ranger werden! Dann wird sich dein Schicksal erfüllen, Marten! Beeil dich! Es ist wichtig, dass du dort hingehst, Marten!“

Mit einem Piepsen fuhr der Laptop hoch, den sich Marten aus einem Regal genommen hatte, während er seine Lederjacke auszog und sie über den Stuhl hängte. Er setzte sich hin und öffnete den Browser. Endlich etwas Zeit für die schönen Dinge des Lebens. „So, Ladies! Dann zeigt mir mal, was ihr für mich habt! Ich will heiße, scharfe Weiber sehen – also her damit!“

Das Mikrophon rollte immer noch am Boden herum und plapperte unaufhörlich weiter. „Marten, es ist wirklich dringend. Du musst ein Ranger werden und die Welt beschützen! Geh und erfülle dein Schicksal, Marten! Es ist an der Zeit!“

Doch Marten hatte nur Augen für die perfekten Körper der Playnudehäschen. Grinsend betrachtete er ein Bild nach dem anderen und lehnte sich zurück, um bequemer sitzen

zu können, während das Mikrofon vernehmlich seufzte und aufhörte zu plappern und zu rollen.

Niemand hörte ihm zu, also entschied sich Blink auf ein Regal zu hüpfen und Marten über die Schulter zu schauen. „Geiiile Weiiiibeeer! Ohhh jaaa, Baby“, fiepste Blink erregt und hüpfte begeistert auf und ab, bevor er sich hinsetzte und genüsslich grinsend die Bilder-show genoss.

\*

Mit einem T-Shirt in der Hand trat die dunkelhaarige Frau ins Wohnzimmer, in welchem ihr Freund immer noch vor dem Fernseher saß, völlig vertieft in sein Ballerspiel, denn er würdigte seine Freundin keines Blickes.

„Hör mal Simon, ich muss mal weg, einige Besorgungen machen. Ich werde aber so gegen fünf wieder da sein, okay?“, sagte sie freundlich, doch Simon reagierte nicht. Seine komplette Aufmerksamkeit galt nur dem virtuellen Bild, das sein Videospiel generierte.

„Simon, hast du gehört?“, fragte Anna, während sie ihr T-Shirt anzog und ihre Haare hoch warf, damit sie nicht im Shirt hängen blieben. Dabei fiel ihr Blick auf den Schirm des Flachbildfernsehers, auf dem Simons Spielfigur gerade irgendwelche hässlichen Kreaturen wegballerte.

Kopfschüttelnd wandte sie sich ab und ging zur Tür. Dabei schnappte sie sich eine Jacke, die an der Garderobe neben dem Eingang hing und zog sie sich etwas ungeschickt an.

„Also, bis dann“, sagte sie mit einem Blick in Richtung Wohnzimmer, wo in Simons Videospiel gerade irgendwas explodierte.

Anna öffnete die Tür, ging hindurch und schlug sie hinter sich zu, während Simon das Spiel pausierte und sich umdrehte. „Was war das denn?“

\*

Der Raum war schlecht ausgeleuchtet, anders als das tiefe Wasserbecken in dessen Mitte. Die Wasserbewegungen wurden dynamisch von den Wänden und der Decke reflektiert, ein interessantes Spiel von Licht und Schatten. Allerdings machte das den Raum auch nicht heller. Es gab eindeutig zu wenig Lichtquellen.



Doch den Katzenhai, der gerade zu seiner Fütterung schwamm, während der Mensch am Beckenrand einen Hering ins Wasser warf, interessierte das nicht. Er hatte andere Sorgen.

Gierig schnappte der Hai nach dem kleinen Fisch, der gerade in hohem Bogen ins Wasser flog. Das Futter verschwand im Maul des Katzenhais, der sofort wieder untertauchte. Ein weiterer Fisch folgte, den sich ein anderer Hai schnappte. Zwei weitere Tiere kamen angeschwommen und bekamen ebenfalls Fische zugeworfen. Hungrig verschlangen sie ihre Beute, während sie in die Tiefe des Beckens tauchten.

Diese vier Tiere waren eine der vielen Facetten seiner Macht. Er hatte die Großgefleckten Katzenhaie günstig von einem Mann aus Neapel erstanden, der ihm versprochen hatte, dass diese Tiere zu mächtigen Killerbestien heranwachsen würden. Aber das war wohl gelogen. Den Mann am

Beckenrand störte das jedoch nicht. Er besaß die vier Haie und das war alles was zählte. Er hatte die Macht über diese Monster der Meere.

Und genau so würde er auch die „Vier“ besitzen. Jene Vier, die auserkoren waren, mit besonderen Fähigkeiten die Welt zu beschützen. Schon bald würden sie die Seinen sein. Und niemand konnte das verhindern. Denn sein Plan war unfehlbar.

„Mister Shadow“, sagte eine Stimme, und der Angesprochene drehte sich um. Sein Wissenschaftschef kam gerade angelaufen, um ihn über die aktuelle Lage zu informieren. Das wurde aber auch wirklich Zeit. Schließlich war es wichtig, immer genau Bescheid zu wissen. So war er zu dem geworden der er war. Ein mächtiger, stets informierter Mann.

Shadow stellte den Eimer ab und wandte sich seinem Gegenüber zu. „Das wird auch Zeit Professor, ich warte schon eine ganze Weile. Was habt Ihr zu berichten?“

Während er wartete, hob er einen Fisch aus dem Eimer und wollte ihn den Haien zuwerfen, doch der Hering flutschte ihm aus den Fingern und fiel zu Boden. Verärgert wollte Shadow ihn mit dem Fuß ins Wasser schieben, doch er rutschte nur über den Fisch hinweg, der sich keinen Millimeter bewegte. Genervt stellte er diese Aktion ein.

Der Professor beobachtete das ganze schweigend, ehe er antwortete: „Bisher ist noch niemand unterwegs zum heiligen Tempel. Wenn das so weitergeht, wird es keine Rangers geben.“ Ihm selbst war das nur recht. Er brauchte keine Rangers, die seine Experimente gefährdeten.

„Es wird geschehen!“, antwortete Shadow und hob angewidert den Fisch auf, der ihm prompt wieder aus der Hand fiel. Genervt durchatmend warf er dem wahnsinnigen Wissenschaftler einen Blick zu, während sich ein großes Mikrofon im Wasser spiegelte. „Wartet es nur ab, Professor.“

Dieser zuckte mit den Schultern. „Die haben wohl kein Interesse. Zumindest haben das unsere Spione gesagt. Und die werden das ja wohl wissen.“ Aber wer wusste schon, was im Hirn eines Spions so vor sich ging. Auch das musste unbedingt mal erforscht werden.

„Sollen wir eingreifen, Mister Shadow?“ Wenn es nach ihm ging, würde man diese vier Leute vor ihrer Transformation in sein Labor bringen. Schließlich waren diese Rangers außerordentlich gefährlich. Sie konnten alles zerstören!

Shadow hob erneut den Fisch auf, diesmal mit zwei Händen, warf ihn sofort ins Wasser und blickte wieder den Mann im Laborkittel an. „Nein, lassen Sie sie nur machen, Professor. Sie werden den Tempel erreichen und sich ihrem Schicksal stellen.“ Lachend hob Shadow den Eimer auf.

„Sehr wohl, Mister Shadow“, antwortete der Professor, wandte sich ab und ging. Der Boss hatte entschieden, nun würde alles so kommen, wie es kommen musste. Und niemand konnte es mehr ändern.





Shadow hatte sich wieder zu den Haien umgedreht und warf nun auch den Rest der Fische ins Wasser. Amüsiert betrachtete er minutenlang, wie die Katzenhaie darüber herfielen und in Windeseile die Heringe verschlangen.

„Hahahahaha! Schon bald werden die Vier zu Rangers! Hahahahaha! Und dann gehören sie mir! Hahahahaha!“

Laut lachend warf Shadow nun auch den Eimer ins Wasser und drehte sich dann zum Eingang um. „Professor, bringt mehr Fische! Die Tiere haben Hunger!“

Er atmete tief durch und betrachtete die vier Großgefleckten Katzenhaie. Was für tolle Tiere das waren. Wunderschön und nimmersatt. Und sie gehörten ihm, ihm allein!

\*

Die schöne Fußgängerzone von Boredville war kaum besucht. Die hübsche Gasse war ziemlich leer. Niemand betrachtete die Schaufenster oder besuchte die Geschäfte. Auf die schönen Gebäude und die liebevoll gestalteten Dekorationen achtete kaum jemand. Ebenso nahm kaum ein Mensch Notiz von der jungen Frau, die mit einem Stapel Flyer mitten in der Fußgängerzone stand, und eifrig versuchte, die Blätter an den Mann und die Frau zu bringen. Dabei war sie jedoch nicht sonderlich erfolgreich. Erst drei Flyer hatte Sandy für ihr Anliegen loswerden können. Dabei war es so wichtig, die Natur zu schützen. Wenn die Leute das doch nur verstehen würden. Aber das wollten wohl nur wenige, und deshalb blieb Sandy, wo sie war, um ihr Anliegen zu verbreiten. Sie war hier richtig, das wusste sie. Schließlich war die Fußgängerzone das Herzstück von Boredville. Wo, wenn nicht hier, konnte man Mitstreiter für den Schutz der Gänseblümchen finden? Hier war genau der richtige Ort, um sich dafür einzusetzen.

\*

Forschen Schrittes marschierte Anna die Fußgängerzone hinab. Sie wusste genau, wo sie hinwollte, und sie hatte es eilig. Schließlich wollte sie heute noch ins Gym und danach noch Joggen gehen. Da blieb nicht viel Zeit, um durch die Fußgängerzone zu spazieren und diese Besorgung zu erledigen. Der Tag hatte eindeutig zu wenig Stunden. Wenn es nach ihr ginge, würde der Tag viel mehr Stunden haben. Dann könnte sie auch viel mehr trainieren und endlich auch das Tai-Chi in ihr Repertoire integrieren und so noch fitter und besser werden. Aber leider lag das nicht in ihrer Macht. Zu schade.

„Entschuldige bitte, möchtest du dabei helfen die Gänseblümchen zu schützen?“ Eine junge und freundliche Stimme fand ihren Weg in ihr Ohr und ließ sie kurz innehalten. Bitte was? Wer laberte sie da an? Und warum? Was sollte das?

„Was ist los?“, fragte Anna ruppig zurück. Sie hatte keine Zeit für solchen Unsinn, sie musste ihre Besorgung erledigen!

„Na ja“, begann Sandy vorsichtig, „weißt du, die Gänseblümchen sind wehrlose, unschuldige Geschöpfe und immer hübsch und freundlich, und sie brauchen unseren Schutz. Verstehst du?“ Mit einem freundlichen Lächeln hielt sie ihrem Gegenüber einen Flyer hin.

„Spinnst du, oder was?“ Kopfschüttelnd hob Anna eine Braue, riss der anderen den Flyer aus der Hand und zerriss ihn in Stücke. Die bunten Fetzen warf sie der dummen Ziege ins Gesicht. „Da hast du deine Blümchen, du blöde Nuss, und jetzt geh mir aus dem Weg!“

Mit einer unsanften Bewegung schubste sie die Umweltschützerin aus dem Weg und marschierte innerlich lachend davon.

Diesmal war es Sandy, die den Kopf schüttelte. Wieso waren manche Menschen so? Was war so schwer daran, einfach nett zueinander zu sein?

Traurig setzte sie sich in Bewegung und lief eine Seitengasse entlang, die in einen Park mündete. Dort ließ sich die junge Frau traurig auf einer Bank nieder. Sie verstand es nicht. Sie versuchte doch nur, etwas Gutes zu bewirken. Wieso waren manche Menschen so gemein zu ihr?

„Hey, Sandy! Hey, Sandy! Hey!“ Eine hohe Stimme erklang plötzlich vom Boden her und schien sich direkt an die Person zu richten, die so betrübt auf der Parkbank saß.

„Nanu, wer bist du denn?“, fragte Sandy verwundert und blickte auf die Wiese hinab, die sich vor ihr ausbreitete.

Was war das denn? Da sprach tatsächlich ein Gänseblümchen zu ihr. Wie schön!

„Ich bin Blink, und du musst unbedingt zum heiligen Tempel im Berg, um ein Ranger zu werden, Sandy. Das ist wirklich richtig wichtig!“ Das Blümlein schien ganz aufgeregt zu sein, denn es neigte sich hektisch in alle Richtungen. Interessiert beugte sich Sandy zu dem Blümchen hinunter. Das war ja spannend! Sie sollte also ein Ranger werden? Wow!

„Cool, erzähl mir mehr!“

„Na ja“, antwortete das zarte Plappergewächs, „wenn du dorthin gehst, wirst du dein Schicksal erfüllen, denn dann wirst du transformiert und dadurch wirst du ein mächtiger Ranger, Sandy, und kannst gegen die Mächte des Bösen kämpfen!“ Die Pflanze bewegte sich immer hektischer und rotierte in alle Richtungen.

Die Umweltschützerin sprang auf. „Dann sollte ich mich beeilen!“ Es war Zeit, endlich etwas zu unternehmen! Sie musste ein Ranger werden! Dann würde sie stark genug sein, die Gänseblümchen zu beschützen!

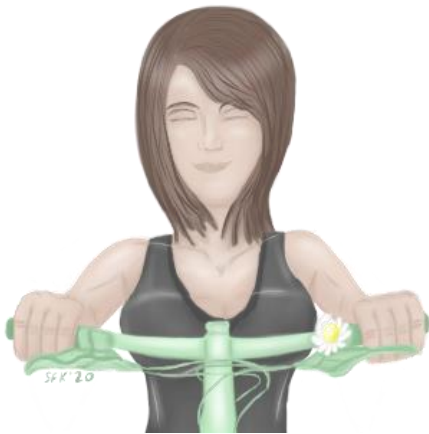
Aufgeregt rannte sie los, den Stapel mit den Flyern hinter sich lassend. Das Korbblütengewächs blickte ihr hinterher und kicherte vor sich hin. „Mann, hat die Lady einen geilen sexy Arsch!“

\*

Die Skyline von Boredville wurde von der Sonne hell angestrahlt. Die vielen Gebäude wirkten hübsch und die Fenster reflektierten den Sonnenschein. Verschiedene Häuser waren zu sehen, auf deren Dächern Tauben nisteten. Der kleine Supermarkt an der Hauptstraße und die Kirche an der Ecke. Schräg gegenüber lagen die alte Schule und das Rathaus.

Darüber zogen stumm die Wolken und warfen ihre Schatten auf die Umgebung. Auch die Tankstelle mit der Werkstatt konnte man sehen. Und das Kaufhaus. Den Comicläden und die Bücherei. Den Bäcker und das Bekleidungsgeschäft. Und viele andere Gebäude zierten die Skyline von Boredville, einer kleinen Ortschaft irgendwo im Nirgendwo von Nordamerika.

In der Nähe des Ortes befand sich ein lichter Wald, der früher viel dichter gewesen war. Damals, bevor ihn jemand abgeholzt hatte. Daran musste Sandy denken, als sie auf ihrem Mountain Bike den Waldweg entlangfuhr, der schon bald anstieg. Die junge Frau legte den nächsten Gang ein und trat kräftig in die Pedale, um die Steigung zu bezwingen. Sie musste unbedingt zum heiligen Berg und dort ihr Schicksal erfüllen. In Jeansjacke und –Hose gekleidet kämpfte Sandy tapfer mit dem immer steiler werdenden Weg. Doch nach einer Weile hielt Sandy plötzlich an und stieg vom Rad. Dabei fiel ihr etwas zwischen den Bäumen auf. Mit angehaltenem Atem bockte sie das Rad auf und schlich vorsichtig hinter einen Baum. Aufgeregt linste die dunkelblonde Frau hinter dem Baum hervor und wagte einen Blick. Tatsächlich! Da hinten stand ein Hirsch! Ein großer, stolzer Hirsch mit einem schönen Geweih! Und er blickte sie reglos an. Welch ein besonderer, wunderbarer Moment! Erfreut darüber stieg Sandy wieder auf ihr Rad. Der zweidimensionale Hirsch regte sich nicht. Keine Miene verzog die Attrappe, als sich die Frau und das Mountain Bike entfernten. Die Papphaut des Hirsches sah reichlich billig und improvisiert aus. Das ganze Tier bestand außerdem nur aus dem Kopf und seinem Geweih.



Immer höher trug das Mountain Bike seine Fahrerin. Bald schon ließ Sandy den Wald hinter sich und kam in lichtere Gegenden, ein etwas karger bewachsenes Gebiet breitete sich vor ihr aus. Und nach einer Weile wurde ihr richtig warm, weswegen sie erneut stoppte und ihre Jeansjacke auszog.

Von einem Baum aus blickte ein Eichhörnchen vorwitzig auf Sandy herab. Ihm gefiel, was es sah. Eine junge Frau die sich ihre Jacke auszog, welch wunderbarer Anblick. Und nun trug sie nur noch ein Tanktop! „Geil! Wirklich geil! Das ist richtig rattenscharf! Rawr!“, fiepste das Eichhörnchen, während sich sein buschiger Schweif aufge-

regt hin- und her bewegte und sich schließlich kerzengerade aufstellte.

Sandy band sich die Jeansjacke um den Bauch und stieg wieder auf das Rad. Sie atmete kurz durch und radelte dann weiter. Sie hatte noch einiges an Strecke vor sich, aber sie musste es schaffen. Sie musste ein Ranger werden und die Welt und die Gänseblümchen beschützen!

\*

Der Orkinator schrie auf und brach tot zusammen. Seinen drei Kollegen erging es nicht besser. Ihre Leiber wurden ebenfalls von den brennenden Giftkugeln aus der Killtec-666-Raptor getroffen, deren rotierender Lauf gerade das Feuer einstellte. Der UDP-Elitekiller öffnete eine Tür und schritt hindurch. Eine weitere Gruppe Orkinatoren stellte sich dem bewaffneten Mann in den Weg, doch die 666-Raptor machte kurzen Prozess mit ihnen. Der in einen schwarzen Kampfanzug gekleidete Soldat lud seine Waffe durch, als ihn ein feindlicher Treffer in den Kopf traf. Blut spritzte umher und der Spielercharakter stürzte tot zu Boden, während der Bildschirm sich schwarz färbte und in blutroten Buchstaben drei Worte auf dem Bildschirm erschienen.

## YOU GOT KILLED!

Fluchend betätigte Simon eine Taste und schaltete die Meldung weg. Sein Charakter wurde zum letzten Checkpoint zurückversetzt. Na, ganz toll! Musste er so weit hinten respawnen? Die Checkpoints waren wirklich unfair gesetzt. Jetzt musste er sich wieder weit und lange durch den Level kämpfen. Aber das machte gar nichts, er kannte den Level mittlerweile.

Simon betätigte eine Taste, welche ein Menü öffnete. Er rief ein Untermenü auf und studierte die dortigen Statistikeintragungen.

UDP – Statistics  
Difficulty: Easy  
Current Level: 3 (Spacedock - Lobby)  
Preferred Weapon: Killtec-666-Raptor  
Kills: 155  
Deaths: 25  
Last Death: Headshot

Okay, er war an der Stelle erst zum siebten Mal gestorben, das ging ja noch und war wirklich vertretbar. Schließlich war ULTRA DOOM PUNISHMENT kein einfaches Spiel. Andere würden gar nicht erst so weit kommen wie er. Simon war nicht umsonst im Top 100 Ranking von Nerdynerdnerdgames. Das war eine Leistung!

Simon nahm einen großen Schluck Cola, rülpste laut und stellte die Flasche wieder hin. Entschlossen durchatmend packte er das Gamepad und setzte das Spiel fort. Das wäre doch gelacht, wenn er es nicht schaffte diesen verdammten Level zu beenden, also bitte. Diesmal ließ er sich nicht aufhalten!

Der Elitekiller lief los, die Raptor im Anschlag. Laut hallten seine Schritte in dem stahlverkleideten Flur wider. Er bog langsam um eine Ecke, mitten in eine feindliche Gruppe, die sofort das Feuer eröffnete. Der Charakter ging nicht in Deckung und zog sich nicht zurück. Wie ein aufgescheuchtes Huhn rannte er im Level umher und ballerte zurück.

Ein Orkinator wurde getroffen und stürzte verletzt zu Boden. Ein zweiter wurde von der Wucht eines Treffers zurückgeschleudert. Er stieß gegen eine Wand und stürzte ebenfalls. Sofort feuerte der Elitekiller auf die zwei Feinde am Boden, musste jedoch selbst mehrere Treffer einstecken. Er wirbelte herum und erwiderte das Feuer. Doch seine Gesundheit sank bedrohlich. Und nun musste er auch noch nachladen. Zornig wechselte der Spielercharakter zu einer Schrotflinte und feuerte auf den Brustkorb des Gegners. Dieser stürzte rücklings auf das Metall. Sofort zog Simons Spielfigur eine Plasmagranate und warf sie auf die Gegner. Drei Sekunden später erfüllte ein gleißend helles Licht den Raum, gefolgt von einer lauten Explosion.

Der Elitekiller wurde in tausend Teile zerfetzt, während der Bildschirm sich schwarz färbte und in blutroten Buchstaben drei Worte auf dem Bildschirm erschienen.

## YOU GOT KILLED!

„Maaann!“, brüllte Simon. „Das kann doch nicht wahr sein! Verflucht nochmal!“ Wieso war er denn jetzt gestorben? Es war doch kein Feind mehr am Leben gewesen! Er hatte alle umgelegt! Also wirklich! Das konnte doch nicht wahr sein! So ein verfluchter Mist!

Aber es war nicht zu ändern. Er musste wieder vom letzten Checkpoint starten. Also ließ Simon seinen schwer bewaffneten Charakter respawnen und marschierte wieder los. Mann, er konnte es kaum erwarten dieses blöde Spacedock hinter sich zu haben. Verdammter Dreckslevel!

„Na wartet, ich mache euch fertig!“, murmelte Simon und machte sich bereit, den Feinden wieder zu begegnen. Es war schon unpraktisch, dass er nach einem Tod die gleichen Gegner wieder töten musste. Sowas ärgerliches.

Zum dritten Mal schritt der Elitesoldat durch den mittlerweile leidig bekannten Gang, immer auf der Hut vor irgendwelchen Gegnern. Die 666-Raptor im Anschlag setzte Simons Charakter behutsam einen Fuß vor den anderen. Er bog um eine Ecke und zielte. Keine Sekunde zu früh! Zwei Orkinatoren eröffneten das Feuer, er schoss zurück und die beiden Monster brachen tot zusammen. Zufrieden setzte Simons virtuelle Kampfmaschine ihren Weg fort. Weitere Gegner näherten sich ihm, doch das gezielte Feuer der schnell feuernden Automatikwaffe setzte ihrem Treiben ein Ende. Eine Plasmagranate löschte auch die nächsten Feinde aus. Nichts schien den Soldaten aufhalten zu können. Doch gerade als er den Lobbybereich des Spacedocks hinter sich gebracht hatte, tauchte ein besonders großer, bedrohlich wirkender Gegner auf. Ein riesiger Orkinator, der mit zwei Schrotflinten das Feuer auf Simons Charakter eröffnete.

**YOU GOT KILLED!**

Das war doch nicht zu glauben! Dieser verdammte Boss hatte ihn direkt zu Anfang des Kampfes schon ausgelöscht. Was zur Hölle?! Aber okay, Rache war süß! Dieser Mega-Orkinator würde schon sehen, was er davon hatte. Dieses Riesenmonster würde Plasma fressen!

Simons Charakter wich den Schüssen aus und feuerte zurück. Seine Treffer zogen dem Feind nur wenige Lebenspunkte ab. Eine nachfolgende Plasmagranate war da schon wirkungsvoller. Der riesige Orkinator deckte den Elitesoldaten unaufhörlich mit Schüssen ein. Dabei verbrauchte der Beschossene ein Medikit nach dem anderen (anstatt in Deckung zu gehen). Er nahm immer mehr Schaden, lief aber weiter nur hin und her, um den Gegner mit Plasmaschüssen einzudecken. Dass der Charakter dabei ständig mehr Lebensenergie verlor, ignorierte Simon völlig. Sein Elitesoldat war stark genug, um diesen Kampf zu gewinnen. Und außerdem war Deckung nur etwas für Pussies. Simon war ein Super-Gamer, er brauchte nicht in Deckung zu gehen!

**YOU GOT KILLED!**

„Verdammt nochmal, was zur Hölle?!“ Er kapierte es nicht. Wie konnte dieser Bossgegner ihn so einfach schlagen? Er war so unglaublich talentiert, er war schnell und clever, er hatte eine tolle Hand-Auge-Koordination, lauter Fähigkeiten, die ihn weit gebracht hatten!

Und jetzt kam dieser beknackte Boss, der ihn einfach so umlegte! Das konnte doch nicht wahr sein!

Aber Simon wäre nicht Simon, wenn er einfach so aufgegeben hätte. Wütend nahm er einen Schluck Cola, packte danach entschlossen das Gamepad und ließ seinen Elitesoldaten respawnen. Dieser virtuelle Mistkerl würde schon sehen was passierte, wenn man ihn einfach so besiegte!

Kaum war der Elitesoldat wieder auf dem Bildschirm erschienen, eröffnete der Orkinator in XXL erneut das Feuer auf ihn. Doch diesmal bewegte sich Simon schneller hin und her, um dem Beschuss auszuweichen. Aber er steckte erneut feindliche Treffer ein. Leider hatte er die bereits verbrauchten Medikits nicht wieder zurückerhalten. Aber das konnte ihn nicht aufhalten!

Er warf eine Plasmagranate und feuerte zusätzlich auf den behelmteten Kopf des schrotflintentragenden Monsters. Die Granate zeigte Wirkung: der Boss verlor einen auffallend großen Teil seiner Energie. Simon warf eine weitere Granate hinterher, doch ein Treffer der feindlichen Schrotflinte brachte sie vorzeitig zur Explosion. Simons Spielfigur wurde zu Boden geschleudert, während der Orkinator schwankte und stürzte. Das grässliche Monster grunzte laut, während sich der schwer angeschlagene Soldat wieder erhob.

Simon feuerte weiter auf das sterbende Monster und lachte laut. Er hatte diesen Mistboss geschlagen! Dieses dumme Vieh hatte bekommen, was es verdiente! Es war selbst schuld gewesen! Niemand stellte sich ungestraft dem Supergamer Simon in den Weg!

Jubelnd trommelte Simon auf dem Gamepad herum und betätigte versehentlich eine Taste, woraufhin der Elitesoldat gehorsam eine Plasmagranate warf. Die Granate flog gegen den Kopf des Orkinators und explodierte. Simons Charakter verlor auf einen Schlag seine restlichen fünf Prozent Lebensenergie und starb einen dramatischen Tod.

**YOU GOT KILLED!**

Laut fluchend ließ Simon sein virtuelles Ich respawnen und biss in einen Energieriegel, den er sich während der Ladezeit des Levels aufgerissen hatte. Einmal mehr stand er dem Bossmonster gegenüber. Aber wieso? Er hatte diesen verdammten Idioten längst besiegt! Was sollte das denn? Wieso musste er jetzt schon wieder dagegen kämpfen?

„Hey, Simon! Hallo, Simon! Hey! Simon!“, brüllte der Orkinator und winkte hektisch. „Hey, Simon! Ja, du! Hallo, Simon!“ Der Riese schien völlig aus der Rolle zu fallen. Er trug auch seine mächtigen Schrotflinten nicht mehr in seinen riesigen Pranken.

Was sollte das? Wieso führte sich dieses Scheusal so seltsam auf? Gehörte das zum Spiel? Egal! Was auch immer dieses Theater sollte, er würde dem Ganzen schnell ein Ende machen. Hier und jetzt!

Kaum hatte Simon den Boss anvisiert, eröffnete er erneut das Feuer auf den zweieinhalb Meter hohen Orkinator. Doch seine Schüsse richteten keinen Schaden bei diesem an. Aber das hielt Simon nicht davon ab, weiter zu feuern. Er würde so lange schießen, bis dieses hässliche Mistding starb!

„Simon, du musst zum heiligen Tempel im Berg gehen! Dort wartet dein Schicksal auf dich!“, sprach der beschossene Boss ungerührt weiter, während der umhereilende Elitesoldat weiterhin unbeirrt Magazin um Magazin auf ihn abfeuerte. „Beeile dich, Simon! Du musst ein Ranger werden!“

Eine Plasmagranate flog durch die Luft, traf den Riesenorkinator an der Brust und explodierte. Doch auch das störte diesen massiven Haufen Polygone nicht, der nach wie vor regungslos dastand und weiterredete. „Du musst ein Ranger werden, Simon! Dann kannst du gegen das Böse kämpfen! Und du bekommst tolle Waffen!“

Simon stellte das Feuer ein und blickte irritiert auf den Gegner vor sich. Das war doch nicht normal. Aber gut, wenn dieses seltsame Ding das sagte, war da bestimmt etwas dran. Simon beendete das Spiel und schaltete seine Konsole aus. Er konnte ja bestimmt später noch weiterspielen. Jetzt musste er erstmal los. Er zog sich eine Jacke über und verließ eilig das Haus. Eile war geboten, denn er musste unbedingt zum Tempel im Berg, um ein Ranger zu werden! Denn dann bekam er Waffen! Mächtige Waffen!

\*

Das Licht war fahl in der Gasse. Die Gebäude waren recht nah beieinander gebaut worden, weshalb die Sonne den Weg nicht wirklich erhellen konnte. Doch viel zu sehen gab es hier sowieso nicht. Aber Anna war das ohnehin egal. Sie lief forsch wie immer hindurch, um den Weg zum Einkaufszentrum abzukürzen. Sie hatte keine Angst. Nie. Eher hatten andere Angst vor ihr. Aber das war der jungen Frau nur recht. Sie war niemand, der sich herumschubsen ließ. Lieber schubste sie andere herum. So war das schon immer gewesen. Sie hatte sich noch nie irgendwas gefallen lassen. Und so war sie auch zu der toughen Frau geworden, die sie nun war.

Ein Grunzen riss Anna aus ihren Gedanken, als auch schon eine Faust ihren Kiefer traf und die in schwarzes Leder gekleidete Frau zu Boden schickte. Sie blickte auf und griff sich ans Kinn. Was zur Hölle sollte das denn? Was waren das denn für Freaks? Wieso griffen die sie an? Egal! Wer immer sie waren, sie würden dafür bezahlen! Entschlossen erhob sich die junge Frau und machte sich kampfbereit. Niemand schlug sie ungestraft, das würde sie diesen Typen nun beibringen.

Ein schiefes Lächeln schlich sich auf das Gesicht der jungen Dame, und sie startete einen Song auf ihrem Smartphone. Sie hatte schon lange keine ordentliche Prügelei mehr gehabt. War mal wieder Zeit.

Eine der hässlichen Kreaturen griff sie an, doch sie wehrte den Schlag ab und schlug zurück. Ihre Faust traf das Ding an der Schläfe, und es torkelte zurück. Anna ließ einen Tritt folgen, der dem Vieh einen lauten Grunzer entlockte. Eine weitere Abscheulichkeit tauchte auf und griff an, doch die Frau in den Lederklamotten wich aus und trat dem Uding zwischen die Beine. Jedoch blieb die erwartete Reaktion aus. Das Monster packte zu und schleuderte Anna gegen eine Mauer. Sie prallte dagegen und knallte anschließend in den Dreck. Zornig erhob sie sich und griff wieder an. Wie eine wilde Furie schlug die junge Frau zu, konnte die Biester jedoch nicht von den Beinen holen.

Einer der Kerle schlug zu, aber Anna tauchte ab und der Muskelberg traf seinen Kollegen. Das zeigte Wirkung. Die Kämpferin setzte mit einem Tritt in den Hintern des Widerlings nach, während der erste schon wieder auf sie losging. Sie drehte sich und ließ die beiden grunzenden Idioten zusammenprallen. Böse grinsend schubste sie die Monster, die sofort hinfielen und liegen blieben.

Zufrieden klopfte die junge Frau ihre Hände ab und spazierte triumphierend an den besiegten Gestalten vorbei. Denen hatte sie es gezeigt! Die hatten gesehen was passierte, wenn man sie angriff! Darüber, wer oder was diese Dinger gewesen waren, dachte sie nicht nach. War ja nicht ihr Problem. Natürlich hätte sie die Polizei rufen können, aber wozu? Diese Kerle würden sich nicht noch mal mit ihr anlegen. Und wenn doch, na ja, dann würde es wieder so laufen.

Anna blickte sich nochmal gut gelaunt um, als plötzlich ein weiteres hässliches Monster auftauchte und sich ihr in den Weg stellte. Doch dieses Exemplar hier war etwas kleiner und wirkte weit weniger furchterregend. Und es sprang albern herum. Es schien aufgedreht zu sein. „Hey, Anna! Hey, Anna! Hey, du musst zum heiligen Tempel im Berg! Denn dort wirst du ... Boah! Siehst du geil aus! Richtig sexy!“ Weiter kam das Wesen nicht, denn die sexy Kämpferin ballte die Fäuste und griff entschlossen an. Harte Faustschläge prasselten auf die Kreatur nieder, gefolgt von heftigen Tritten. „Dir zeig ich’s! Ich mach dich fertig, du Scheusal! Da! Und da! Und da! Und das auch noch!“

Der Angegriffene stolperte rückwärts und fing vernehmlich an zu grunzen. Ein dümmlisches Grinsen trat auf sein Gesicht, während Annas Hiebe und Tritte weiterhin auf den Kopf und den Körper einschlugen. Und obgleich sie alle Kraft in ihre Schläge legte, redete das Wesen einfach weiter: „Anna, du musst ein Ranger werden ... Komm schon ... du musst zum heiligen Tempel, Anna!“

Die Angesprochene überhörte all das und führte einen besonders schwungvollen Tritt aus, der das Plappermaul eine Etage nach unten schickte. Kaum lag das Geschöpf auf dem schmutzigen Asphalt, fing Anna an, wie eine Wilde darauf einzutreten. Ihre Doc Martens trafen es am Bauch, an der Brust und am Kopf. Aber das schien ihn nicht zu stören. Dieser hässlichen Kreatur schien das sogar zu gefallen.

Erst einige Momente später brach die in schwarzes Leder gekleidete Frau ihren brutalen Angriff ab. Sie hatte keine Lust mehr, dieses dumme Ding zu verprügeln. Außerdem hatte sie wichtigeres zu tun. Sie musste immer noch ihre Besorgung erledigen und dann ins Fitnesscenter.

Die junge Frau wandte sich ab und ging. Hinter ihr blieb die geschlagene Kreatur zurück, die der toughen Lady nachblickte und fröhlich grinste. „Und einen heißen Knackarsch hat das geile Stück auch!“

\*

Die Straßen von Boredville waren schwarz, einsam und staubig. Es war schon eine Weile her, seit zuletzt ein Auto auf ihnen gefahren war. Schwarzer, toter Asphalt, gesäumt von verschiedenen Gebäuden. Links befand sich die Kirche, sie war alt und heruntergekommen. Daneben befand sich der Friedhof, ein stets düsterer Ort der Ruhe. Gegenüber lag ein Geschäft für Särgе und Trauerflor, daneben ein Geschäft für Brautmoden. Schräg gegenüber war ein Juwelier. Einige Meter weiter fand man ein Gasthaus, das gelegentlich gut besucht war. Ihm gegenüber befand sich eine Tankstelle und daneben eine Werkstatt. An die Tankstelle schloss sich ein Gebrauchtwagenhandel an, der mit in die Jahre gekommenen Klassikern handelte.



\*

Mister Shadow stand am Fenster seines Büros und blickte nach draußen. Irgendwo in der Ferne befanden sich die Rangers, oder zumindest jene, die auserkoren waren sich in Rangers zu verwandeln. Und er konnte die Transformation dieser ahnungslosen jungen Menschen kaum erwarten. Er wollte sie endlich in seiner Gewalt haben, diese vier, die sich nur allzu bald als die Retter der Welt aufspielen würden.

„Schon bald werdet ihr mir gehören, Rangers. Und dann werde ich euch eure lächerliche Macht wegnehmen und sie mir einverleiben! Ich werde endlich richtig mächtig werden! Dann beginnt die Herrschaft des Bösen! Und nichts und niemand kann mich aufhalten! Ich, Mister Shadow, werde die Welt beherrschen! Und dann kann und werde ich alles machen was ich will! Und niemand wird mich aufhalten! Hahahahaha!“

Der komplett in Schwarz gekleidete Mann wirbelte lachend herum und ließ den Blick über sein Büro schweifen. Viel gab es nicht zu sehen. An der Wand hing eine alte schwarz-weiße Uhr, die langsam vor sich hin tickte. Auf einem Holztisch stand ein alter Röhrenmonitor, der nicht an einen Amiga 500 angeschlossen war. Vor dem Tisch befand sich ein abgewetzter Computersessel, der seine besten Tage eindeutig hinter sich hatte.

Dies war einer der Knotenpunkte von Shadows Macht. Hier erledigte er all die nervige Büroarbeit, die für sein Imperium nötig war. Auch seine mächtige Organisation ließ sich nicht ohne Papierkram leiten. Aber auch das würde er ändern, sobald er die Macht dazu hatte.

„Und wenn ich die Welt beherrsche, werde ich endlich die Rangers versklaven! Muahahahaha! Und dann wird jeder meinen Namen kennen! Den Namen, der alle mit Angst erfüllen wird! Meinen Namen! Den Namen des Bösen! Mister Shadow! Muahahahaha!“



Schritte näherten sich. Eilige, entschlossene Schritte. Mister Shadow warf noch kurz einen Blick nach draußen, ehe er sich der Dame, die eben den Raum betreten hatte, zuwandte. Wenn sie klug war, hatte sie besser gute Neuigkeiten für ihn. Denn er, die Verkörperung alles Bösen hasste es, enttäuscht zu werden. Das hatten auch schon ganz andere zu spüren bekommen. Und sie hatten teuer dafür bezahlen müssen!

„Ah, Evil-Sinistra!“, sprach Shadow die hochgewachsene, in schwarzes Leder gekleidete Frau an. Sie hatte ihr schulterlanges schwarzes Haar zu einem strengen Knoten gebunden und blickte Shadow eiskalt an.

Sie zeigte deutlich, dass sie ihn nicht im Mindesten fürchtete. Sie war ebenso böse, gefährlich und tödlich wie er. Davon zeugten auch ihre Messer, die sie in einem Gürtel an der Hüfte trug. Wenn sie irgendet-

was für ihren Boss empfand, zeigte sie es nicht. Sinistra war effizient, berechnend und gnadenlos. Eine brandgefährliche Killerin.

„Eine der Auserwählten ist endlich aufgebrochen und wird in Kürze zu einem Ranger werden, mein Gebieter. Wir müssen wachsam sein, Rangers sind gefährlich!“, sagte Sinistra in einem selbstbewussten und ernststen Tonfall. Sie zeigte keine Spuren von Emotionen.

Shadow winkte lässig ab, beinahe schon arrogant. Als wenn er nicht wüsste, worauf er sich einließ. Er war der Böseste der Bösen, er war schlau, er hatte alles geplant. Er

wusste, was geschehen würde und was man zu tun hatte. Und er würde diesen Plan durchführen, koste es, was es wolle. Nichts konnte ihn davon abhalten! „Keine Sorge, Sinistra, ich weiß was ich tue. Wir müssen den Rangers ihre Macht einzeln abnehmen, nur dann kann ich sie endlich für mich nutzen! Und damit werde ich endlich die Welt beherrschen! Muahahaha! Ich werde die Rangers fangen und ihnen allen gleichzeitig ihre Macht wegnehmen! Denn Rangers ohne Kraft sind keine Rangers mehr! Aber ich bin dann der Herrscher der Welt!“

Lady Sinistra nickte knapp und wandte sich ab. Sie hatte gesagt, was es zu sagen gab, mehr war nicht nötig. Forschen Schrittes verließ sie den Raum. Sie hatte noch so einiges zu erledigen, was keinen Aufschub duldete.

Weder sie noch Shadow bemerkten die Computermaus, die auf dem Tisch herumwuselte. Die Maus wedelte hektisch mit ihrem Kabelschwanz, während sie Sinistra hinterher blickte. Das war mal eine Frau! So stark und entschlossen! „Wow, was für ein steiler Zahn! Richtig heiß und hardcore! Und dieses enge Leder! Rawr!“

\*

Das schlecht erleuchtete Studio war erfüllt vom Gurren, Atmen und Stöhnen der Besucher. Es lag der Geruch von Öl, Schweiß und feuchter Kleidung in der Luft. Doch den hier anwesenden Menschen fiel das nicht auf. Sie waren viel zu sehr mit ihrem Training beschäftigt. Sie ruderten und radelten, hoben Gewichte und joggten auf dem Laufband. Alle waren eifrig dabei ihren Körper zu stählen, sodass niemand die junge Frau bemerkte, die gerade hereinkam.

Kaum hatte Anna einen Fuß in das Studio gesetzt, verzog sie das Gesicht. Wie widerlich das war. Und dafür bezahlte sie auch noch Mitgliedsgebühren? Unfassbar. Vielleicht sollte sie doch mal ihre Prioritäten überdenken. Aber es half ja nichts – schließlich wollte sie auch etwas trainieren. Und das konnte sie leider nur hier. Bedauerlicherweise. Seufzend marschierte die in einen roten Trainingsanzug gekleidete Frau quer durch das Studio, vorbei an schwitzenden Leuten, die sich und ihren Körper quälten, nur, um etwas schlanker und fitter zu werden. Kurz darauf erreichte sie endlich den Boxtrainingsbereich. Es war mal wieder Zeit, dem Sandsack ordentlich eine zu verpassen. Der Kampf in der Gasse hatte ihre Freude am Prügeln wieder neu entfacht.

Böse grinsend blickte Anna den grauen Sandsack vor sich an. Sie holte aus und schlug zu, doch der Sack bewegte sich zur Seite. Anna schlug erneut zu, aber wieder wich der Sack aus. Sie ließ einen dritten Schlag folgen, aber der ging ebenfalls daneben. Es folgte ein vierter Schlag, aber auch der traf nur ins Leere.

Böse grinsend blickte Anna den grauen Sandsack vor sich an. Sie holte aus und schlug zu, doch der Sack bewegte sich zur Seite. Anna schlug erneut zu, aber wieder wich der Sack aus. Sie ließ einen dritten Schlag folgen, aber der ging ebenfalls daneben. Es folgte ein vierter Schlag, aber auch der traf nur ins Leere. Anna legte den Kopf schief. Was sollte das denn bitte? Das nervte! Konnte das blöde Ding nicht mal stillhalten? Das war doch lächerlich! Wieso wich dieser blöde Sack ihren Faustschlägen aus?

„Hey, hey, Anna! Hey!“, rief der Sandsack plötzlich, als die Faust der genervten Frau ihn erneut zu treffen versuchte. „Hör mir zu, Anna! Hey, Anna! Hey!“ Der Sandsack schwang hin und her und wich gekonnt Annas Angriffen aus, die immer noch versuchte, mindestens einen Treffer zu landen.

„Halt still, du blödes Ding!“, schnauzte Anna den Sandsack an und verpasste ihm einen Tritt, der jedoch ebenfalls nur Luft traf. Was sie auch versuchte, sie konnte ihn einfach nicht erwischen. Entnervt gab sie ihr Vorhaben auf und blickte ihn wütend an. Der Sandsack hörte augenblicklich auf zu schwingen. Stattdessen bewegte er sich nun hektisch im Kreis. „Anna, du musst unbedingt zum Tempel im Berg! Dort wird sich dein Schicksal erfüllen! Denn dort wirst du ein Ranger! Deswegen musst du unbedingt dorthin, Anna! Du musst ein Ranger werden!“

Die Frau im roten Trainingsanzug hob eine Braue. Sie sollte ein Ranger werden? Ausgerechnet sie? Das passte ihr aber gar nicht in den Kram. „Ich hab aber schon was vor, ich kann da nicht hingehen! Ich hab zu tun! Ich will noch in die Boxhalle!“ Und danach wollte sie noch joggen gehen. Und wenn noch Zeit war, vielleicht auch noch schwimmen. Sport war schließlich wichtig!

„Aber wenn du ein Ranger bist, wirst du richtig stark sein, Anna! Es ist wirklich wichtig, dass du ein Ranger wirst!“ Der Sandsack legte einen ernsten und bedeutungsschwangeren Ton in seine hohe Stimme, sodass Anna zwei Schritte zurückwich. Sie atmete genervt durch. „Okay, meinetwegen, wenn es unbedingt sein muss ...“ Was soll's, warum denn auch nicht?

Wenn es so wichtig war, konnte sie es ja wenigstens versuchen. Und natürlich würde sie dorthin joggen, denn das war eine wunderbare Gelegenheit etwas für die Fitness zu tun. Und an die frische Luft kam sie auch noch. Wunderbar. Entschlossen wandte sie sich ab und ging. Der Sandsack blickte ihr aufgeregt wackelnd hinterher. „Die Lady hat wirklich einen sehr geilen Arsch! Und ein echt heißes Fahrgestell!“

\*

„Oh yeah, Baby, mach mich an, ja, Mann!“, forderte Marten laut, während er begeistert die blonde Frau auf dem Bildschirm anglotzte. Sie räkelte sich an einem Pool, trug einen weißen Bikini und war von Kopf bis Fuß komplett nass. Ihr Blick verriet Lust und Begierde; genau das gleiche, was der junge Mann vor dem Laptop gerade empfand. Oh yeah, wenn er dieses heiße Weib nur in den Armen halten könnte, das wäre wirklich der Himmel auf Erden.

Playnude war wirklich die geilste Seite im ganzen Netz. Unglaublich, was für heiße Häschen man dort finden konnte. Sowas unglaublich geiles. Oh yeah. Marten klickte einen Pfeil an und rief damit das nächste Bild auf. Diesmal zeigte sich eine lasziv dreinblickende Brünette in einem äußerst knappen Badeanzug, die vor beeindruckenden Wellen am Strand lag. Auch sie erntete von Marten die gleichen Reaktionen wie ihre blonde Vorgängerin. „Uh ja, Lady, du bist auch echt geil!“

Er studierte die Frau noch etwas und klickte dann auf den Pfeil, doch die Seite reagierte nicht. Marten klickte sie erneut an, aber es passierte nichts. Stattdessen fing nun der Mauszeiger an, sich wie wild über den Bildschirm zu bewegen. Nach links, nach rechts, rauf und runter und mehrmals im Kreis. Dann, plötzlich, drangen zwei große Objekte ins

Bild, die wie übergroße Brüste aussahen. Sie nahmen fast den ganzen Bildschirm ein und bewegten sich immer wieder auf und ab und hin und her.

Marten wollte genervt die Seite schließen, aber auch das ging nicht. Kopfschüttelnd wollte er den Laptop zuklappen, als die Brüste plötzlich zu reden anfangen: „Marten, hallo, Marten, hey, Marten! Hör zu! Du musst unbedingt zum heiligen Tempel im Berg, Marten, das ist wichtig, du musst unbedingt dorthin! Du musst ein Ranger werden, Marten!“

Dem Angesprochenen blieb der Mund offen stehen. Was war das denn? Zwei Brüste sprachen zu ihm, wie abgefahren war das denn? Das war ja sowas von geil! Oh, Baby! Wie gern würde er den Rest dieser sexy Braut sehen! „Geil ... sprechende Titten ...“, murmelte Marten erstaunt. Welch ein überwältigender Anblick.

„Mach schon, Marten! Los, Marten, geh zum heiligen Tempel! Werde ein Ranger!“, wiederholten die Brüste eindringlich, während sie sich schneller auf und ab bewegten.

Wenn diese riesigen Melonen das unbedingt wollten, würde er sich natürlich dahin begeben. Aber sowas von! Wer weiß, vielleicht würde er dort die Frau finden, zu der diese heißen Möpfe gehörten. „Ja, Süße, ich beeil mich! Sprechende Titten! Wie geil!“ Diese geilen Dinger würde er sehr gerne mal aus der Nähe betrachten. Und nicht nur die.

Marten sprang auf, schnappte seine Sachen und lief so schnell er konnte zu seinem Motorrad. Er musste unbedingt die Frau mit den Riesentitten finden!

\*

Knirschend kam das Fahrrad zum Stehen. Die junge Frau in Jeans und Tanktop stieg ab und lief zum Eingang des Tempels, der vor langer Zeit in den Felsen geschlagen worden war. Wer für diese Arbeit verantwortlich war wusste Sandy nicht, aber das war ihr auch egal. Deswegen war sie nicht hier. Sie wollte ein Ranger werden!

Nach einigen Schritten erblickte sie eine alte graue Tür im Felsen. Das musste der Eingang sein. Hinter dieser Tür wartete ihr Schicksal auf sie. Hinter dieser Tür würde sich ihr Leben für immer verändern!

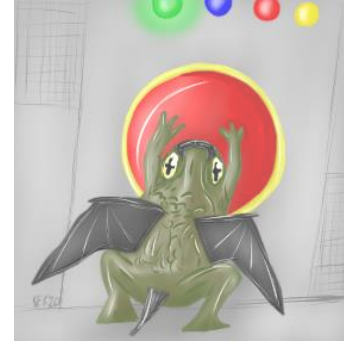
Aufgeregt öffnete Sandy die Tür und betrat den heiligen Tempel. Nun gab es definitiv kein Zurück mehr. Sie würde nun endlich das werden, wofür sie bestimmt war, ein Ranger!

„Oh wow ...“, murmelte die junge Frau erstaunt, als sie das Innere des Tempels erblickte. Eine große Höhle tat sich vor ihr auf. Hier und da gab es etwas futuristisch wirkende Technik. Und vier seltsame Kapseln. Wofür auch immer die gut sein mochten.

„Hallo? Ist hier jemand?“ War sie alleine hier? Es musste doch irgendjemand da sein. Sandy konnte sich schließlich nicht alleine in einen Ranger verwandeln. Sie brauchte jemanden, der ihr half und alles erklärte.

„Sandy, hey, Sandy, ich bin es, Blink! Toll, dass du hier bist, Sandy!“, rief eine hohe Stimme von irgendwoher, und Sandy lief auf die Stimme zu. Nur wenige Meter später erblickte sie ein kleines seltsames Wesen, das irgendwie an eine Mischung aus Fledermaus und Kröte erinnerte, welches auf sie zu hopste und sehr erfreut zu sein schien. „Es ist so toll, dass du endlich hier bist, Sandy! Jetzt wirst du endlich ein Ranger werden!“

Die Angesprochene nickte eifrig. Endlich war es soweit, endlich würde sie die Kraft bekommen, die Gänseblümchen zu beschützen! Diese armen, unschuldigen, hilflosen Geschöpfe. „Ja, ich freue mich schon darauf“, antwortete sie fröhlich. „Dann mal los!“ Schließlich hatten sie keine Zeit zu verlieren. Das Geschöpf nickte und zeigte auf eine der zylinderförmigen Kapseln. „Stell dich bitte in die linke Kapsel, ja?“ Dort würde Sandy die heilige Energie empfangen, die sie in einen Ranger verwandeln würde. „Ja, genau die.“



Sandy betrat die Kapsel und schloss die Luke. Blink betätigte aufgeregt eine Taste an einem Kontrollfeld, und nur zwei Sekunden später schossen grüne Strahlen von oben durch die Kapsel und hüllten das gläserne Gebilde in hellgrünes Licht.



Und nur einen Augenblick später war es vollbracht. Die Strahlen und das Licht verschwanden, und der grüne Ranger verließ die Kapsel. Ehrfürchtig musterte Blink die in eine Ranger-Uniform gekleidete Frau, die nun vor ihm stand. Silberne Akzente hoben verschiedene Details der Uniform hervor. Gekrönt wurde das Outfit durch einen silber-grünen Helm mit schwarzem Visier, der sich perfekt Sandys Kopfform anpasste. Es war geschehen. Der erste Ranger war erschaffen worden. Der Erste von Vieren. „Jetzt bist du ein Ranger, Sandy. Ein Super Earth Xtreme Ranger!“ „Super Earth Xtreme Ranger!“, wiederholte Sandy laut und führte entschlossen eine wilde Choreografie durch, die einige Sekunden dauerte, sich dann wiederholte und schließlich in einer Kampfstellung mit geballten Fäusten endete. „HA!“

Sandy beendete ihre Pose und blickte begeistert ihre Uniform an. Mensch, was war die cool! Sie sah aus wie eine Superheldin! Wie eine richtig coole Superheldin! Die aller-coolste Superheldin! Sandy, die Superheldin! Yeah!

Ein lautes, schrilles, unangenehmes Alarmsignal ertönte und hallte schmerzhaft durch den ganzen Komplex. Überall flammten Warnlampen auf und rotierten und flackerten völlig übertrieben in verschiedenen Rottönen. Dazu verkündete eine unbekannte Stimme laut und vernehmlich: „Warnung! Achtung! Warnung! Achtung! Warnung! Achtung!“

Die junge Frau blickte sich erschrocken um, während Blink eilig herumflitzte und wie ein aufgeschrecktes Huhn von einer Ecke in die andere rannte, ohne seinem Schützling mitzuteilen, was nun los war. Unter ihrem Helm verzog Sandy das Gesicht und hielt die Hände dorthin, wo sich theoretisch die Ohren befanden. Aber das half natürlich rein gar nichts. Sie konnte den Lärm immer noch hören, der sich sogar noch steigerte. „Oh je, oh nein, oh je, oh nein, oh je, oh nein!“, schrie Blink auf, während er immer noch herumrannte. Er schien völlig aus dem Häuschen zu sein, erklärte jedoch nach wie vor nicht, was denn los war. Aber was immer es war, es schien nicht gut zu sein.

Erst Augenblicke später schaltete sich ein Bildschirm ein, der den Marktplatz der Stadt zeigte. Mehrere Menschen rannten dort panisch umher und schrien laut. Ein Mann zeigte auf etwas und gab schockiert irgendwas von sich. Daraufhin stampfte eine hässliche Kreatur ins Bild und schlug den Mann zu Boden.

Entsetzt schrie Sandy auf. Wie konnte man jemandem so etwas antun? Also wirklich! Das gehörte sich nicht! Irgendjemand musste diesem Ding eine Lektion erteilen! Irgendjemand mit Superkräften!

Entschlossen lief Sandy zum Ausgang, wo immer noch ihr Mountain Bike wartete. Sie kippte den Ständer weg, schwang sich auf den Sattel und raste los. Sie musste diesen Menschen zu Hilfe eilen!

\*

Der Körper stürzte zu Boden, überschlug sich noch einige Male und blieb blutend liegen. Der gesamte Torso war mit Verletzungen übersät. Das Hemd hing in Fetzen am gepeinigten Leib. Das Monster, das ihn verprügelt hatte, lachte laut und watschelte davon. Dem hatte er es richtig gezeigt! Diese Menschen waren so schwach und verletzlich, das war richtig erbärmlich!

In Panik rannten drei weitere Passanten laut schreiend durch die Gegend. Sie wussten nicht, was sie sonst tun oder wohin sie fliehen sollten, daher rannten sie aufgebracht über den Marktplatz, während zwei Monster sie ständig anbrüllten und sie herumscheuchten. Keiner der verängstigten Menschen dachte daran, in eine der vielen Seitengassen zu flüchten, die von dem Marktplatz ausgingen. Stattdessen rannten die drei Leute nur auf dem Marktplatz hin und her.

Ein Mädchen wollte davonlaufen, aber eines der Monster hielt die Jugendliche an ihrem Pferdeschwanz fest. Die Kleine rannte auf der Stelle, kam aber nicht vom Fleck, bis der lachende Ork sie einfach losließ. Mit einem lauten Aufschrei stürzte das Mädels zu Boden. Es drehte sich um, erblickte die unaussprechlich grässliche Kreatur, die sich gerade vor ihm aufbaute und schrie wie am Spieß. Es sah schlecht für die Kleine aus. Vor lauter Angst dachte sie nicht daran, aufzuspringen und wegzulaufen.

„Hey, nimm sofort deine dreckigen Pfoten von ihr, du blödes Vieh!“, rief eine laute Stimme. Das Ungetüm drehte sich um und erblickte eine maskierte Person in einem silber-grünen Kampfanzug. Das Vieh lachte grollend und stürmte auf die Fremde zu.

„Na komm schon, du Mistker!“, befahl Sandy und nahm eine Kampfstellung ein. Sie hob ihre Fäuste und fixierte das Monster vor sich. Was immer das für ein Ding war, sie würde ihm gleich in den Hintern treten. Niemand drangsalierte wehrlose Menschen, wenn sie in der Nähe war!

„Ich hab' zwar noch nie gekämpft, aber ich bin ein Ranger! Und ich werde dich fertigmachen!“ Die Heldin in spe nahm erneut ihre selbstbewusste Kampfstellung ein, während das hässliche Ding seine mächtige Pranke hob und einen wuchtigen Hieb ausführte. Der Schlag traf Sandy auf Kinnhöhe und schickte sie in den Dreck. Unter ihrem Helm verzog sie das Gesicht. Okay, das war ein harter Treffer gewesen, aber davon ließ sie sich nicht unterkriegen. „Mann, das hat wehgetan, du Doof!“

Die Kreatur lachte die am Bodenliegende aus und hob einen Fuß, um sie zu treten. Doch diese rollte sich zur Seite und sprang entschlossen wieder auf. Mit Schwung kickte sie dem Monster das Standbein weg, und laut grunzend stürzte der Riese.

„Haha! Das kommt davon, du dummes Vieh!“ Siegesicher tanzte Sandy um das Monster herum, das schwerfällig versuchte wieder aufzustehen. Seine schwarze Rüstung schränkte das Wesen ziemlich ein. Sobald es halb auf den Beinen war, wurde es prompt vom grünen Ranger mit einem lässigen Faustschlag zurück auf den Asphalt geschickt.

„Mannomann, die Sandy hat es aber wirklich drauf!“, kommentierte eine Laterne das Geschehen, wobei sie hektisch flackerte. „Und wie sexy sie sich bewegt! Das ist richtig geil!“

Eine Salve Kopfnüsse hagelte auf das bewegungsunfähige Monster am Boden ein, während die Kämpferin immer noch triumphierend herumtanzte und mit den Fäusten herumwirbelte. „Komm schon, du Biest!“ Das dumme Ding war selbst schuld! Niemand legte sich ungestraft mit dem grünen Super Earth Xtreme Ranger an! Ha!

„Aaaaaaaaaaaaah!“, schrie das junge Mädchen laut, das immer noch am Boden hockte und den Kampf beobachtet hatte, als sich drei weitere Monster näherten und die silbergrüne Heldin attackierten. Sie wich den verschiedenen Schlägen aus, kassierte aber kurz darauf mehrere Treffer, die sie herumtaumeln ließen und schließlich zu Fall brachten. Die Monster schlugen und traten wie wild auf Sandy ein, die es erst nach einer Weile wieder auf die Beine schaffte. Entschlossen wehrte sie weitere Schläge und Tritte ab und wich den Angriffen aus, doch lange konnte sie das nicht mehr durchhalten. Sie war völlig unterlegen.

\*

Die Tür des Tempels öffnete sich, und Anna marschierte zielstrebig hindurch. Hier würde sie also zu einem harten Fighter oder Ranger werden, oder so, ah ja. Na gut, ihr war alles recht, was sie noch härter werden ließ. Frau konnte nie tough genug sein!

„Hallo? Ist jemand hier?“ Suchend blickte sich die schwarzgekleidete Frau in dem riesigen Komplex um, der sich vor ihr auftat. Das war alles viel größer als es den Anschein hatte. Wow. Und all diese seltsame Technik, was war das bloß alles? Vermutlich brauchte man das, um sie zu einem Ranger zu formen. Wer wusste schon, was es damit auf sich hatte?

„Ey, wer bist'n du?“, fragte eine männliche Stimme und Anna blickte sich um. Ein Typ mit kurzen braunen Haaren kam zu ihr und blickte sich ebenfalls suchend um. Er war wohl auch hierher beordert worden. Vielleicht gehörte ihm der Laden auch.

„Ich bin Anna, und du?“, erwiderte sie mit dominanter Stimme, damit der Kerl gleich merkte, wen er hier vor sich hatte. Sie war niemand, der sich unterbuttern oder herumschubsen ließ – das würde der Typ gleich merken, wenn er aufmuckte.

Der Mann musterte interessiert die fremdartige Technik und antwortete ihr, ohne sich umzudrehen. Die Maschinen und Apparate interessierten ihn viel mehr. „Marten. Ich bin hier, um ein Ranger zu werden.“

Anna hob eine Braue. „Aha?“ So war das also, interessant. Sie war also doch nicht der einzige Kandidat. Das war ja klar gewesen. Na, hoffentlich taugte dieser Kasper was, sie

hatte keine Lust Babysitter für irgendeinen Clown zu spielen. Sie wollte ebenfalls ein Ranger werden!

„Anna, du hier?“, ließ sich eine überraschte weitere Stimme vernehmen, und die Angesprochene wandte sich von Marten ab, den sie gerade abschätzend in Augenschein genommen hatte. „Simon? Na, sieh mal an!“, antwortete sie mit freudiger Überraschung in der Stimme. Endlich konnten sie beide mal was gemeinsam unternehmen. Sehr schön. Das wurde auch mal Zeit.

„Oh, ihr seid da, wie schön!“, ertönte eine hohe fiepsende Stimme und ein Wesen, das aussah wie eine Mischung aus einem Roboter und einem Astronauten kam herbeigeeilt und hüpfte von einem zum anderen, um die Drei in Augenschein zu nehmen. Endlich waren sie da. Endlich würden sie Ranger werden. Endlich war die Zeit gekommen! „Ich bin Blink, und ihr werdet gleich zu Rangers! Geht bitte in eure Kapseln, dann können wir gleich anfangen!“

Anna, Marten und Simon blickten abschätzend die Plexiglas-Kapseln an, dann gehorchten sie und betraten jeder die jeweilige Röhre, die gerade genug Platz für eine Person bot. Die Luken schlossen sich, und Sekunden später strahlten rote, blaue und gelbe Lichter durch die betreffenden Röhren.

Begeistert beobachtete Blink, wie sich nach einigen Augenblicken die Luken öffneten und die drei Rangers ihren Kapseln entstiegen. Ein roter, ein blauer und ein gelber Ranger bauten sich selbstbewusst vor den Kapseln auf, während Blink aufgeregt herumhopte. „Jaaa! Endlich seid ihr Rangers! Nun könnt ihr die Welt beschützen! Denn das ist euer Schicksal! Ihr seid die Super Earth Xtreme Rangers!“

Die drei Rangers vollführten eine komplizierte Bewegungschoreografie, die sich zweimal wiederholte und in einer seltsam anmutenden Kampfstellung endete. „Super Earth Xtreme Rangers!“



Eine Reihe von Bildschirmen flackerte auf, die den verwüsteten Marktplatz zeigten, auf dem Sandy verzweifelt versuchte sich gegen die hässlichen Biester zu wehren, die wild auf sie einschlugen. Es gelang ihr zwar die meisten der ungelenten Schläge und Tritte abzuwehren, doch Sandy konnte keinen Gegenangriff starten. Und weglaufen kam ebenfalls nicht in Frage. Sie war schließlich ein Ranger!



„Wir müssen ihr helfen!“, forderte Marten laut, der die Monitore als erster bemerkte. Wer immer das Mädels in Grün war, es brauchte dringend Unterstützung! „Na los, Leute!“ Anna hob eine Braue. „Wieso stürzt die sich alleine in die Schlacht? Ist die irgendwie dumm?“

Marten schnalzte missbilligend mit der Zunge. „ Klären wir das später, wir müssen ihr helfen! Wir sind schließlich Rangers!“

Simon nickte. „Er hat recht! Lasst uns dem grünen Ranger helfen!“

So schnell die Drei konnten liefen sie zur Tür, um Sandy zu Hilfe zu eilen. Sie kannten diesen grünen Ranger noch nicht, aber es war gar keine Frage, dass sie ihr helfen würden. Sie gehörten nun alle zusammen. Sie waren die Super Earth Xtreme Rangers! Und sie würden diesen dummen Monstern eine Lektion erteilen!

\*

Der Schlag kam schnell, hart und unerwartet. Unter ihrem Helm verzog Sandy das Gesicht und hielt sich ihre Seite. Sie wich einem zweiten Angriff aus und antwortete mit einem harten Kick, der aber kaum Schaden anrichtete. Mit einer Drehung führte sie einen weiteren Kick aus, doch zeigte dieser ebenfalls kaum eine spürbare Wirkung. Dafür kassierte die junge Frau einen zweiten Treffer, der sie nach unten beförderte. Liegend wich Sandy weiteren Attacken aus und rollte sich aus der feindlichen Reichweite.

Sie stützte sich an einer Hauswand ab und erhob sich langsam wieder, um dem nächsten Angriff auszuweichen, der ein großes Loch in die Wand schlug. Sandy witterte ihre Chance; sie ließ mehrere Schläge und Tritte gegen das Biest folgen, was ihr jedoch nicht viel brachte. Dafür kassierte aber sie erneut heftige Prügel. Die anderen Monster griffen Sandy an und schlugen wild auf sie ein. Eines der Untiere packte Sandy und schleuderte die junge Frau quer über den Marktplatz. Sie schlug hart auf dem Untergrund auf und rollte über das Pflaster. Sandy stand langsam auf und hielt sich ihre schmerzende Seite. Es war abzusehen, sie hatte diesen Kampf bereits verloren. Trotz ihrer Fähigkeiten als Ranger schien sie hier keine Chance zu haben.

„Arme Sandy“, murmelte eine Katze, die von einem Baum aus den Kampf beobachtete. „Aber sie ist wirklich süß. Und in dem Outfit ist sie richtig sexy.“ Bei diesen Worten peitschte die Katze heftig mit ihrem Schwanz. „Trotzdem, arme Sandy. Arme sexy Sandy.“

Hinter dem schwarzen Visier ihres Helms blickte die ‚arme Sandy‘ trotzig drein. Sie würde nicht aufgeben, niemals! Sie war ein Ranger! Sie würde weiterkämpfen! Sie musste die Menschen beschützen! Und die Gänseblümchen!

Während die zahlenmäßig überlegenen Angreifer sie umkreisten, nahm Sandy eine Kampfstellung ein. Ihr Stand war alles andere als fest, aber sie war nicht bereit aufzugeben. „Kommt schon, ihr blöden Viecher!“

Kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen, trat ihr eines der Scheusale in den Rücken. Die einsame Streiterin stürzte, schlitterte über das Pflaster und blieb benommen liegen.

„Ey, ihr Biester!“, rief eine Stimme, gefolgt von einem wuchtigen Tritt an den Kopf eines der Monster, der es laut grunzend herumfahren ließ. Daraufhin kassierte das Vieh einen

harten Schlag gegen seine warzige Schnauze. Anna ließ einen weiteren Hieb folgen, der tatsächlich Wirkung zeigte. Der Gegner wankte zurück, während der rote Ranger weitere Angriffe startete.

Die anderen Scheusale wollten ihn attackieren, doch Marten und Simon versperrten ihnen den Weg und drehten den Spieß kurzerhand um. „Na wartet, ihr dummen Dinger, euch machen wir fertig!“ Mit wilden Schlägen und Tritten ließen die Rangers ihre Feinde zurückweichen. Weg von den wehrlosen Passanten und weg von Sandy.

Nun wurde der Kampf plötzlich sehr dynamisch. Drei Rangers kämpften entschlossen gegen vier Monster. Und sie schienen sich tatsächlich behaupten zu können. Auch Sandy kam langsam wieder auf die Beine und griff das vierte Ungetüm an, das gemeinsam mit einem Artgenossen versuchte, irgendwie gegen Anna anzukommen, die aber beide Kreaturen in Schach halten konnte. „Kommt schon ihr blöden Biester, ist das alles was ihr könnt?“

Zu viert schafften es die Rangers, die Monster soweit zu schwächen, dass sie die hässlichen Kreaturen zu Boden schicken konnten. Ungläubig wichen die Viecher zurück. Sie hatten es noch nicht erlebt, besiegt zu werden. Diese Erfahrung war für sie völlig neu. Sie waren verunsichert und verwirrt. Sie verständigten sich grunzend, schienen jedoch ratlos zu sein.

Plötzlich wurde der gesamte Marktplatz erschüttert, als eine weitere Gestalt erschien. Mit einem lauten Schrei stürzte sich ein riesiger Muskelberg in den Kampf. Dabei schubste er rücksichtslos zwei der Monster aus dem Weg.

Marten wurde als erstes angegriffen. Mit harten Tritten und Schlägen versuchte er gegen den mächtigen Riesen anzukommen, doch seine Attacken verpufften einfach. Zwei Schläge später lag Marten am Boden. Simon und Anna griffen ebenfalls an, doch der muskulöse Riese streckte auch sie nieder.

Sandy wollte ebenfalls angreifen, doch auf einmal wurde sie von irgendwas festgehalten. „Nicht Sandy, du hast keine Chance! Komm Sandy, wir müssen hier weg! Schnell Sandy!“ Sie blickte hinunter und sah einen kleinen Affen, der sich an ihr Bein klammerte. Und ehe sie sich versah, leuchtete ein helles Licht auf.

\*

„Wo bin ich?“, murmelte Sandy, als das Licht wieder erlosch. Verwirrt blickte sie sich um. Erst nach einigen Augenblicken erkannte sie die Umgebung wieder. Sie war wieder in der Höhle im Berg. „Wo sind die anderen?“, fragte sie und blickte das Geschöpf vor sich an, das nun aussah wie ein deprimierter Pandabär.

Blinks Stimme war sehr traurig, als er antwortete: „Du bist wieder im heiligen Tempel im Berg, Sandy. Die anderen sind gefangen worden. Leider. Das ist so traurig. So wollte ich das nicht haben.“

Erschöpft und enttäuscht ließ sich die junge Frau auf einer Kiste nieder. So hatte sie sich ihren ersten Einsatz als Ranger nicht vorgestellt. Sie hatte doch nur den Menschen in der

Stadt helfen, und diese fiesen Monster besiegen wollen. Das war schließlich ihre Aufgabe als Ranger: Die Menschen zu beschützen, und die Bösen in die Schranken zu weisen! Sie nahm den Helm ab und ließ ihn fallen. Sie war enttäuscht von ihrem ersten Einsatz, von ihrem Können als Ranger, und natürlich auch von sich selbst. Sie hatte es nicht geschafft, die Leute zu beschützen. Und jetzt war alles noch schlimmer geworden.

„So ein blöder Mist!“ Frustriert schlug der grüne Ranger gegen eine Wand. „Also, so hatte ich mir das alles nicht vorgestellt. Ich wollte diese blöden Viecher verhauen, und stattdessen verprügeln die mich. Das war voll unfair, vier gegen eine!“

Blink nickte zustimmend, sagte aber nichts. Er musterte lieber die Frau, die da in ihrem grünen Outfit saß und mit sich selbst haderte. Auch jetzt sah Sandy echt süß aus.

„Ich meine, wie mies ist das?! Wie bitte soll ich die so besiegen? Ich dachte ja, dass wir gewinnen, als die anderen Rangers aufgetaucht sind, aber dann kam dieser fette blöde Muskelprotz, der die anderen einfach verhauen hat. Das ist doch wirklich gemein!“

Blink nickte abermals und hopste auf die Kiste. Er sah das ganz genauso. Sandy und die anderen hatten keine Chance gehabt, so völlig unvorbereitet. Es wurde Zeit, sie auszubilden und zu trainieren. Nur leider war außer Sandy keiner mehr da.

„Weißt du, Blink, früher in der Schule gab es ein paar Mädchen, die haben mich immer verprügelt, und ich habe ganz viel Sport und Gymnastik gemacht um fit und trainiert genug zu sein, damit ich es diesen blöden Gören heimzahlen kann. Aber das hat nicht geklappt. Und jetzt waren da wieder vier Fieslinge, die mich verdroschen haben! Ich hab' da keinen Bock mehr drauf! Menno!“

Blink stand auf, streckte sich und klopfte ihr tröstend mit seiner schwarzen Pandabärpfote auf die Schulter. Er verstand, dass sie traurig war. Und dass sie jemanden brauchte, der ihr Mut machte. Deshalb kuschelte sich Blink nun an sie und sog den Duft ihres Haares ein. Es roch nach einer Mischung aus Vanille und Zitrone. Auf jeden Fall sehr angenehm.

„Und nach der Schule habe ich versucht die Pflanzen zu beschützen, vor allem die Gänseblümchen, die immer so lieb und freundlich sind. Aber das hat auch nicht geklappt. Ich bin zu nichts nütze, Blink. Selbst als Ranger habe ich es nicht drauf.“ Sandy schüttelte den Kopf über sich selbst.

Sie begriff absolut nicht, wieso man ausgerechnet sie ausgewählt hatte. „Ich verstehe nicht, wieso ich hier bin. Ich meine, ich bin nichts Besonderes. Das erinnert mich übrigens an Ronald, einen Typen, den ich mal gedatet habe. Der hatte nichts außer Rockmusik und Autos im Kopf, stell dir das mal vor! Rockmusik und Autos! Als ob es nichts Wichtiges im Leben gäbe! So ein Blödmann!“

Blink sprang von der Kiste und lief zu einer Schalttafel. Einen Tastendruck später wurde die ganze Höhle von lauter Musik erfüllt. Blink watschelte zurück zu Sandy und bewegte sich albern herum. Er versuchte eindeutig, im Takt der Musik zu tanzen, was aber gründlich schiefging. Die junge Frau schüttelte genervt den Kopf. Sie hatte gerade jetzt keine Lust auf diesen Unsinn, sie war viel zu deprimiert für diesen Quatsch. Dass Blink sie nur aufmuntern wollte, kam ihr gar nicht in den Sinn. Dafür waren ihre Gedanken viel zu düster. Nur hielt das Blink leider nicht davon ab, weiter albern zu tanzen.

„Wir sind damals oft mit dem Auto herumgefahren. Zum Strand, in die Berge, an den See ... überall hin. Und oft lief dabei diese blöde Rockmusik. Ich meine, ja, manchmal war mal

was dabei, was wirklich cool war, aber die meiste Zeit war die Mucke richtig doof. Aber ich wollte ja unbedingt mit ihm zusammen sein. Ich war so doof!“

Blink unterbrach seine Tanzerei und kam zu Sandy. Er nahm ihre Hände in seine kleinen Pfoten. Entschlossen zog er die junge Frau von der Kiste, die das einfach geschehen ließ. Ihr war alles egal.

„Komm Sandy, wir müssen etwas tun, wir müssen die Rangers retten! Ich bringe dir jetzt bei, wie du deine Super-Earth-Xtreme-Abilities einsetzt! Damit kannst du die bösen Monster besiegen!“ Aufgeregt zog der kleine Panda-Blink Sandy hinter sich her. Es war an der Zeit, sie endlich zu trainieren!

\*

Die Scheinwerfer waren grell, extrem grell. Genervt drehte Anna den Kopf zur Seite, um ihre Augen vor dem unangenehmen Licht zu schützen, während sie wütend an ihren Fesseln zerrte. Sie hasste es, gefangen und gefesselt zu sein. Es war eine Unverschämtheit, wie sie hier behandelt wurde. So ging man doch nicht mit Menschen um! Das würde ordentlich aufs Maul geben! „Was zur Hölle soll der Scheiß? Lasst mich frei, ihr Wichser! Ich schlag euch die Zähne aus!“

Auch Marten und Simon waren alles andere als begeistert von ihrer Gefangennahme, aber es war nicht zu ändern. Und während Simon trotz der Scheinwerfer versuchte sich die Umgebung einzuprägen, musterte Marten seine Fesseln. Sie mussten schließlich irgendeinen Schwachpunkt aufweisen. Und wenn er den fand, konnte er ihn vielleicht verwenden, um sich zu befreien. „Stahl ... Bolzen ... an Ketten ... mit Schloss ... elektrisch gesteuert ... wenn ich bloß an die Kontrollen käme ... dann könnte ich uns befreien ...“ Anna warf ihm einen gereizten Blick zu. „Und wie willst du das machen, du Genie? Falls es dir entgangen ist, wir sind hier gefesselt!“ Wie sie solche Kerle hasste. Hielten sich für superklug, aber waren keine Hilfe.

„Komm runter, Anna! Er versucht wenigstens, uns irgendwie hier rauszuholen“, wandte sich Simon an seine Freundin. Er liebte sie ja, aber ihre impulsive Art war manchmal wirklich sehr anstrengend. Trotzdem würde er dieses toughe Mädels niemals hergeben. „Halt bloß den Rand, Simon! **Ich will hier raus, verdammt nochmal! Aaaaaaaah!**“ Laut schreiend zerrte der rote Ranger noch mehr an den stählernen Fesseln, die keine Mühe hatten, ihn festzuhalten.

„Na, na, na, was echauffieren Sie sich denn so, meine Gute?“, ließ sich eine Stimme aus einer anderen Richtung vernehmen. Evil-Sinistra hatte den Raum betreten und schritt mit einem kalten Lächeln auf die Rangers zu, während sich hinter ihr mit einem leisen Zischen die elektrischen Schiebetüren schlossen. „Es gibt keinen Grund, sich aufzuregen. Noch nicht.“

Anna starrte die Frau in dem enganliegenden schwarzen Lederdress zornig an. Diese Olle wusste wohl nicht, wen sie da vor sich hatte. Die hatte leicht reden. „Mach mich doch los, Schätzchen, dann gebe ich dir einen Grund dich aufzuregen! **Du verdamntes Miststück!**“

Sinistra hob eine Braue, während sie herablassend die gefangenen Rangers betrachtete. Diese Drei waren so erbärmlich, also wirklich. Und diese Schwächlinge sollten eine Gefahr darstellen? Nicht für jemanden wie sie. „Ihr denkt, ihr wärt mächtig. Und gefährlich.“

Dabei seid ihr nur Kakerlaken. Weniger als das. Ihr seid schwach, erbärmlich. Ihr seid keine Bedrohung für mich, denn ich bin Evil-Sinistra!“

Langsam, fast schon zärtlich, strich sie Marten über die Wange. „Ich habe schon Menschen gequält, da gab es euch noch gar nicht. Ihr seid nichts gegen mich. Ich bin die Verkörperung der Gnadenlosigkeit. Ich bin das pure Böse. Schon bald werde ich alle Macht besitzen, und dann werde ich diese Stadt und ihre Bewohner zerstören.“

Mit einem diabolischen Lächeln strich Sinistra dem gefesselten Simon mit ihrem Finger über die Lippen. „Ich werde unaussprechliches Grauen anrichten. Und ihr werdet nichts dagegen tun können. Denn ihr werdet machtlos sein!“

Sinistra ging weiter und hielt vor Anna an, die ihr Gegenüber finster anfunkelte. „Du bist hartnäckig, resolut. Das gefällt mir. Aber auch du wirst untergehen. Keiner von euch Rangers wird mich aufhalten! Die Macht wird mein sein! Genau wie die ganze Welt! Schon bald werden wir euch all eure Stärke nehmen. Dann werdet ihr nichts weiter sein als kleine schwache Würmer. Weniger als Würmer. Und ich werde euch unter meinen Stiefeln zertreten.“

Die Schiebetüren öffneten sich erneut geräuschvoll und alle Anwesenden blickten in ihre Richtung. Auf Sinistras Lippen erschien ein kurzes Lächeln. War auch mal Zeit, dass er sich blicken ließ. „Na endlich kommst du! Pass auf sie auf, während ich mich wichtigeren Dingen widme“, sagte die düstere Killerin im Vorbeigehen, als sie auf die Tür zumarschierte.

Kaboom nickte stumpf und baute sich vor den Rangers auf, wobei er ungeschickt die Arme verschränkte. Was auch immer diese Rangers versuchen würden, sie würden nicht an ihm vorbeikommen. Er war der Stärkste, der Allerstärkste!



Kaum hatten sich die Schiebetüren zischend hinter Sinistra geschlossen, fiel Annas Blick auf den menschlichen Muskelberg vor ihnen. Mit solchen Typen kannte sie sich aus. Die tickten alle gleich. Stark, aber dumm. Und leicht um den Finger zu wickeln. „Hey Großer, du hast ja tolle Muskeln. Sind die echt?“

Kaboom blickte die junge Frau im roten Rangeroutfit doof an. „Ja, die sind echt. Das sind alles meine. Hab ich lange für trainiert.“ Es freute ihn, dass sie seine Muskeln bemerkte. Denn auf sie war er unbändig stolz, sie verliehen ihm riesige Macht. „Die machen mich stark.“ Er grinste stolz, was sein Gesicht noch tumber aussehen ließ.

Anna lächelte ihn an. „Das glaube ich. Ich hab noch nie so einen starken Mann gesehen. Darf ich mir die mal aus der Nähe ansehen?“, fragte sie mit neckischem Augenaufschlag.

Mit einem Grunzen stampfte Kaboom auf sie zu. „Ja, darfst du, guck mal“, sagte er und spannte seine Muskeln an. „Die machen mich ganz stark.“

Anna hob in gespielter Erstaunen die Brauen. „Wow, das ist richtig beeindruckend. Machst du mich los, damit ich sie anfassen kann?“ Sie schenkte ihm ihr herzlichstes Lächeln.

„Nö, mach ich nicht. Du bist lieb, aber ich mache das nicht. Da wird Sinistra böse, und ich habe Sinistra richtig gern, weißt du?!“ Ein Ausdruck von Warmherzigkeit erschien auf Kabooms Gesicht. „Sie ist gut und nett zu mir. Ich habe Evil-Sinistra sehr gern.“

„Ja, das sagtest du schon.“ Verärgert blickte Anna Richtung Decke. „Na toll, die muskulöse Hohlbirne ist verliebt.“ Sie schloss die Augen und versuchte, Kabooms Gerede zu überhören.

Dieser grinste und nickte eifrig. „Ja, ich liebe Sinistra. Sie mag es, dass ich so stark bin. Und ich darf alle hauen, die gemein zu Sinistra sind. Hauen macht Spaß. Immer draufhauen. Wenn ich Leute haue, freut sich Sinistra.“

Sein Grinsen löste sich auf und wich einer trübseligen Miene. „Früher waren die Leute nicht so nett zu mir. Haben immer Angst gehabt vor Kaboom. Sagten, Kaboom ist gemein und böse, dabei stimmt das gar nicht. Ich bin bloß groß und stark. Ich bin der Stärkste. Der Allerstärkste.“

Marten blickte Kaboom fragend an. „Hey, ist dir noch nicht in den Sinn gekommen, dass Sinistra dich nur mag, weil du so groß und stark bist? Und dass sie dich nur benutzt?“

„**Das ist nicht wahr!**“, schrie Kaboom laut und stampfte wütend auf den blauen Ranger zu, um ihm heftig mit dem Finger auf die Brust zu tippen. „Sinistra liebt Kaboom! Und Kaboom liebt Sinistra! Und wenn du weiter lügst, hau ich dich!“

Nun mischte sich Simon ein. „Er hat doch recht, Dicker! Die Olle benutzt dich wirklich nur. Ich meine, die sagt was und du machst das. Wieso checkst du das nicht, Mann?“

Kaboom wollte gerade etwas erwidern, als Anna gereizt wieder die Augen öffnete. „Merkt ihr nicht, dass er das nicht kapiert? Lasst es endlich gut sein, Herrgott noch mal!“ Sie hatte keine Lust auf diese Streiterei. Sie wollte endlich hier raus!

Kaboom nickte zufrieden und baute sich wieder mit verschränkten Armen vor den Rangers auf. Ja, er würde die Drei bewachen. Sie würden nicht weglaufen, dafür würde er sorgen. „Ich passe genau auf euch auf. Sinistra wird stolz sein.“

\*

„Ach Menno, so was Doofes. Die anderen sind gefangen, und ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich würde ihnen ja gerne helfen, aber wie? Ich hab doch keine Ahnung, wie ich das schaffe. Da sind bestimmt ganz viele Schurken und so, und ich bin alleine.“ Ein trauriger Seufzer entfuhr Sandy, die sich nach ihrem Training mit Blink etwas Ruhe gönnte. Zwar beherrschte sie nun einige tolle Fähigkeiten, aber die würden ihr ja wahrscheinlich auch nicht helfen. Ein Ranger zu sein war wohl doch nicht so super, wie sie dachte. Und auch ziemlich schwer. Und deswegen waren die Drei nun gefangen. Und dann wusste sie noch nicht einmal, wo sie sich befanden. Das war noch so ein Problem. Um ihnen helfen zu können, mussten sie zunächst aufgespürt werden. „Die sind bestimmt ganz weit weg, irgendwo in einer geheimen Festung, oder sonst einem unheimlichen Ort. Sie sind total hilflos und haben Angst und können sich nicht wehren. Ich bin ihre einzige Rettung! Aber wie?“

Sandy schüttelte den Kopf und blickte sich in der Höhle um. Was sollte sie bloß tun? Die anderen brauchten ihre Hilfe, aber wie? Sie war doch ganz allein und konnte nichts machen. Aber dennoch war sie die einzige Rettung für die gefangenen Rangers. Sie musste etwas unternehmen! „Hier muss es doch irgendwas geben, was mir helfen kann, sie zu finden. Aber was nur?“

Ihr Blick fiel auf einen alten Monitor, auf dessen Bildschirm ein Symbol blinkte. „Vielleicht bringt mich das hier weiter.“ Sie tippte auf eine Taste, woraufhin mehrere Punkte erschienen und ebenfalls zu blinken begannen, während eine blecherne Stimme ertönte: „Ziele anvisiert! Vernichtungsschlag aktiviert! Warte auf Bestätigung!“

Erschrocken sprang der grüne Ranger von dem Monitor zurück. Was war denn jetzt los?! Vernichtungsschlag? Sandy wollte doch niemanden vernichten! Sie wollte nur die anderen Rangers finden! Um Himmels Willen, was nun? „Oh Gott, was mache ich jetzt? Wie stoppe ich das bloß? Ich wollte das doch gar nicht!“

Die junge Frau trat wieder an den Monitor und studierte den Bildschirm und die Tasten – doch da stand nichts von einer Bestätigung. „Oh Gott, wie stelle ich das bloß ab? Oh Mann!“

„Warte auf Bestätigung“, meldete sich die Stimme erneut, diesmal etwas eindringlicher.

„Äh, nein, nicht vernichten, nicht bestätigen, bitte nicht!“, antwortete Sandy laut und verunsichert. „Ich will doch niemanden vernichten, bitte mach das nicht!“

„Vernichtungsschlag abbrechen?“, fragte die Stimme nach.

„Was? Äh, ja! Ja, abbrechen! Unbedingt abbrechen! Alles abbrechen!“, schrie die Gänseblümchenschützerin hektisch. Oh Mann, sie war gerade kurz davor, weiß Gott wie viele Menschen umzubringen! Dabei war sie doch ein Ranger! Sie wollte Menschen beschützen und ihnen helfen, nicht sie umbringen!

„Sind Sie sicher?“, erkundigte sich die Stimme erneut.

Sandy stand kurz davor laut aufzuschreien, aber das half ihr jetzt nicht. „Ja, natürlich bin ich sicher! Alles abbrechen!“

„Vernichtungsschlag abgebrochen“, meldete die blecherne Stimme, und Sandy meinte, Enttäuschung aus ihrem Klang herauszuhören. Erleichtert atmete die junge Frau auf. Das war ja gerade nochmal gutgegangen. Kaum vorstellbar, was beinahe geschehen wäre. Kaum zu fassen, dass dieser Ort über solch mächtige Waffen verfügte. Richtig verstörend. „Ich glaube das nicht. Vernichtungsschläge? Warum? Das ist doch ein heiliger Ort. Da gehört sowas nicht hin. Als Ranger möchte ich den Menschen helfen und sie beschützen ... nicht sie vernichten.“

Hopsende Schritte waren zu vernehmen und die junge Umweltaktivistin drehte sich um. Blink kam auf sie zu. Er hatte die Gestalt eines Stinktiers angenommen und stieß am hinteren Ende ständig ockerfarbene Wölkchen in die Luft, was ihn aber nicht zu stören schien. „Hey, Sandy! Hey, Sandy! Du sexygeile Schnecke, ich weiß, wo die anderen sind! Ich habe sie gefunden! Nun kannst du sie retten!“

Sie blickte resigniert zu dem sprechenden Stinktief hinunter, das sich hoffnungsvoll auf seine Hinterpfoten stellte, wobei ihm drei Wölkchen aus dem Allerwertesten entfleuchten.

„Und wie?“

\*

Laut surrend fuhr der Scanner an Simons Körper entlang. Er beobachtete das Gerät dabei und blickte dann den glatzköpfigen Mann im weißen Laborkittel an, der konzentriert die Kontrollen bediente und das Gerät steuerte. Was sich der Wissenschaftler, der sich

ihnen als Professor Paradox vorgestellt hatte, davon erhoffte, hatte er bisher nicht erläutert. Aber ganz offenbar war es ihm wichtig, so akribisch wie er bei seinen Scans und Untersuchungen zu Werke ging.

„Ja, ja, ja, das ist ja hochinteressant! Ja, wer hätte das gedacht?“, murmelte der Professor, als er eine Anzeige studierte, die ihm auf dem Monitor eingeblendet wurde. „Fünf Sieben Zwei X auf Neun Drei Acht T. Faszinierende Werte, muss ich sagen. Das ist mehr als ich dachte. Gar nicht schlecht, gar nicht schlecht.“

Mit einem schiefen Grinsen blickte er Simon an. „Sie sind schon was Besonderes, junger Mann.“

Der in eine gelbe Ranger-Uniform gekleidete Mann zerrte gereizt an seinen Fesseln. „Ach ja? Lass mich doch frei, du Eierkopf, dann zeige ich dir, wie besonders ich bin!“ Wenn er nur freikäme, dann würde er diesem Professor schon zeigen, wo es langging!

„Na, na, na, das wäre bestimmt ein interessantes Experiment, junger Freund, aber leider haben wir dazu keine Zeit, denn wir haben noch etwas Arbeit vor uns. Wenn nun also die wertige Dame so nett wäre stillzuhalten, damit ich sie scannen kann?! Danach sind wir fertig und fangen endlich mit einigen lustigen Experimenten an.“

„Lass deine Drecksgriffel von mir, du Drecksack!“, rief Anna gereizt und zerrte und strampelte, während der Roboterarm mit dem Scanner über ihren Körper fuhr. Dieses verdammte Scheißding! Wenn sie frei wäre, würde sie diesen Glatzkopf mit diesem Robodings erschlagen! „Nimm dieses Scheißteil von mir weg!“

Professor Paradox blickte die in Rot und Silber gewandete Frau erstaunt an. „Welch eine Ausdrucksweise, junge Frau! Das ist ja interessant!“ Er gab etwas in den Computer ein und las vom Bildschirm das Ergebnis des Scans ab, ehe er sich ihr wieder zuwandte. „Solch ein Mundwerk ist bemerkenswert – das muss genauer untersucht werden.“

Er tippte auf eine Taste, woraufhin sich Anna zwei Roboterarme näherten, die unsanft ihren Kopf packten, während der Scanner ihr Gesicht, ihre Lippen und ihr Kinn untersuchte. Sie versuchte sich irgendwie zu wehren und stieß zwischen den zusammengedrückten Kiefern schreckliche, aber unverständliche Flüche aus, doch sie hatte keine Chance. Der Scan wurde erbarmungslos durchgeführt.

„Lass sie in Ruhe, du Mistkerl, du elender!“, brüllte Marten und kämpfte ebenfalls gegen die Stahlfesseln an, die ihn und seine Mitstreiter gefangen hielten. Aber auch er kam nicht dagegen an. Auch der blaue Ranger konnte nur tatenlos zusehen, wie seine Kameradin gegen ihren Willen untersucht wurde.

„Na, sieh an!“, ließ sich eine Stimme vernehmen, als der Scan endete und die Roboterarme sich endlich wieder von Anna lösten. „Das sind also die Rangers. Interessant. Ich muss zugeben, ich hatte mehr erwartet. Aber gut, ich nehme, was ich kriegen kann.“ Simon blickte den komplett in schwarz gekleideten Mann an, der sich vor ihnen aufbaute. „Und wer sind Sie?“

Der schwarzgewandete Mann drehte sich zu ihm um. „Ich bin Mister Shadow. Ich bin derjenige, der euch zerstören wird. Ich bin derjenige, der euch all eure Macht wegnehmen wird.“ Grinsend ging er weiter und blieb vor Anna stehen, die er von Kopf bis Fuß musterte. Annas Blicke sprühten vor Zorn. Wären sie tödlich, hätte ihr Gegenüber in diesem Moment sein Leben ausgehaucht. Doch Mister Shadow war davon nicht beeindruckt. „Ich kriege immer alles, was ich will. Deshalb bin ich auch so mächtig, wisst ihr?“



„Unsere Power kriegen Sie nicht!“, antwortete Marten entschlossen, während Shadow nun vor ihm stehen blieb und den Kerl in der blau-silbernen Uniform musterte. „Wir werden Widerstand leisten!“

Shadow verzog den Mund zu einem herablassenden Lächeln. Als ob das etwas bringen würde. Widerstand. Gegen ihn. Sowas lächerliches. „Widerstand ist zwecklos! Ihr habt keine Chance, Rangers!“

„Wir sind nun fast so weit, Mister Shadow. Wir können gleich beginnen“, informierte der Professor händereibend seinen Boss. Endlich würden sich all die harte Arbeit und die endlosen Studien auszahlen. Professor Paradox sprühte geradezu vor Freude. „Dann werde ich endlich berühmt werden!“

„Dann mal los! Treffen Sie alle Vorbereitungen für die Übertragung, Professor. Ich muss mich bis dahin noch um etwas kümmern.“ Mit diesen Worten wandte sich Mister Shadow ab und verließ den Raum, während der Professor eifrig auf Tastaturen tippte und Hebel betätigte, wobei sich in dem mit Elektronik aller Art ausgestatteten Raum allerdings nichts veränderte.

\*

Es war düster in dem Gang. Die Neonröhren, welcher in einer von Elektronik überladenen Wand verbaut waren, flackerten schwach und schafften es kaum, den Weg auch nur ansatzweise vernünftig zu erhellen. Und viel war hier auch nicht los. Es schien keine Wachen zu geben, keine Patrouillen. Einfach niemanden, der sich um eventuelle Eindringlinge zu kümmern schien. Stattdessen war der zweieinhalb Meter breite Gang gähnend leer. Die wenigen Überwachungskameras bewegten sich nicht und schienen gar nicht in Betrieb zu sein. Doch dem grünen Ranger war das nur recht. Mit Blinks Hilfe hatte Sandy nach einer Weile herausfinden können, wo die anderen Drei gefangen gehalten wurden. Und nach einigen Diskussionen war sie aufgebrochen, um die anderen zu befreien. Die Drei waren nur entführt worden, weil sie ihr zu Hilfe geeilt waren. Also war es nun ihre Pflicht sie zu befreien.

„Mann, ist ja gar nichts los hier. Ich dachte, hier wären voll die vielen Feinde, aber nein. HALLO, IST HIER JEMAND?“, rief Sandy laut, doch nichts geschah. „HALLO-HO?“

Sie schlich langsam weiter und folgte dem Verlauf des Gangs, der eine Kurve beschrieb und sich dann in zwei Wege aufteilte. Schwach beleuchtete Wegweiser wiesen den linken Gang als ‚Labor‘ und den rechten als ‚Gefängnis‘ aus. Na toll! Die anderen konnten sowohl im Gefängnis als auch im Labor sein. Was nun? Die Gänseblümchenschützerin überlegte. „Okay, denk nach, Mädchen! Die Bösen können die anderen Rangers sowohl im Gefängnis festhalten als auch im Labor untersuchen. Hm... Andererseits können die Fieslinge ihre Untersuchungen vielleicht auch im Gefängnis durchführen. Aber was, wenn nicht? Können die Drei im Labor gefangen gehalten werden? Nee, dafür ist ein Labor ja nicht da. Oder vielleicht doch?“

Ihr Blick fiel erneut auf die Wegweiser. „Labor oder Gefängnis? Ich hab nur einen Versuch. Aber was, wenn ich falsch liege? Wenn ich im Gefängnis nachsehe, laufe ich vielleicht in eine Falle. Das kann aber im Labor auch passieren. Was mache ich nur? Egal! Ich muss mich entscheiden!“

Grübelnd spähte der grüne Ranger in den linken Gang hinein. „Das Labor. Da können sie gefangen sein und schrecklich gefoltert werden. Oder vielleicht schlimmeres. Wenn ich da lang gehe, finde ich sie vielleicht. Aber vielleicht auch nicht.“ Ihr Blick fiel nun in den rechten Gang. „Das Gefängnis. Wenn sie dort sind, muss ich rausfinden, wie ich sie befreien kann. Und vielleicht sind da auch noch Wachen. Die muss ich dann besiegen. Aber das schaffe ich schon.“

„Also gut Sandy, was nun? Links oder rechts? Du hast nur eine Wahl. Das Schicksal deiner Mitstreiter hängt von dir ab, Mädchen!“ Kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen, atmete sie tief durch und nahm den linken Gang. Sie hoffte nur, dass sie sich richtig entschieden hatte. Denn wenn nicht, könnte ihre Entscheidung die anderen Rangers vielleicht das Leben kosten.

\*

Aufgeregt gab Professor Paradox weitere Parameter ein. Das laute Klackern der Tasten erfüllte das Labor. Der Computer sollte, auf Basis der vom verrückten Professor eingehämmerten Daten, kuriose, fragwürdige Berechnungen anstellen. Anhand dieser erstellte die Maschine anschließend Simulationen, die zeigen sollten, inwieweit der Plan funktionieren, und dem Boss die ersehnten Kräfte geben würde. „Bald schon ist es soweit, Mister Shadow. Dann werdet Ihr der mächtigste Mensch der Welt sein. Und ich werde berühmt! Den Idioten im Institut wird es noch leidtun, dass sie mich ausgelacht haben! Mich! Dabei lag ich völlig richtig! Weil ich ein Genie bin! Hahaha!“

Shadow nickte, während er eine kompliziert aussehende Apparatur justierte. „Ja, mein lieber Professor. Bald gehört die extreme Macht der Rangers mir! Mir allein! Und dann werde ich die Welt beherrschen! Und ihr ...“, grinsend blickte der Schwarzgewandete zu den gefangenen Rangers hinüber, „... werdet meine willigen Sklaven sein, und mir helfen, die Welt zu beherrschen! Das ist mein Geschenk an euch! Muahahaha!“

„Aber die Übertragung der extremen Kräfte wird nur mit allen Vieren gelingen, Boss. Wenn wir es anders machen, werden die Auswirkungen unberechenbar sein. Vielleicht gelingt es auch gar nicht.“ Was das anbetraf, war sich der Professor nicht sicher. Noch waren die Simulationen nicht vollständig abgeschlossen. Das würde noch dauern. Aber das machte nichts, denn in der Zwischenzeit konnte man ja den vierten Ranger gefangen nehmen.

Shadow drehte an einer Fixierschraube und richtete einen Greifarm aus, bevor er abwinkte und den Kopf schüttelte. „Ach was, wir werden erstmal mit den Dreien hier anfangen. Die Macht des vierten Rangers hole ich mir nachträglich.“

„Wir werden Ihnen niemals dienen, Shadow!“, entgegnete Marten laut. Er war nicht hierhergekommen, um den Laufburschen für solch einen Fiesling zu spielen. Er war schließlich ein Ranger! „Wir werden Sie aufhalten!“

„Genau! Wir werden uns wehren und Sie besiegen!“, pflichtete Simon seinem Kameraden bei. „Sag du auch mal was, Anna!“

Der angesprochene Ranger im roten Kostüm blickte erst Simon an und wandte sich dann an Shadow. „Wenn ich hier rauskomme, breche ich dir die Knochen, du Mistker!“

Shadow lachte laut und warf den Rangers einen spöttischen Blick zu. Als ob diese nutzlosen Drei irgendwas gegen das Unvermeidliche tun konnten. Sie hingen angekettet an der Wand, wehrlos und verloren. „Ihr werdet gar nichts tun, Rangers! Außer euch fügen und mir gehorchen. Denn ICH bin nun euer Herr und Meister!“

„Nein, wir werden Sie bekämpfen! Wir sind Rangers! Super Earth Xtreme Rangers! Wir werden uns niemals ergeben!“, protestierte Marten laut. Wenn er nur irgendwie frei käme, dann könnte er mit Sicherheit irgendwas unternehmen.

Während sich Shadow und die Rangers ein hitziges Wortgefecht lieferten, wandte sich Kaboom ab. Das ständige Wachehalten und Herumstehen langweilte ihn. Er wollte sich lieber mit Evil-Sinistra beschäftigen, dieser wunderbaren Frau. Also verließ er den Raum, was die Anwesenden jedoch völlig ignorierten. Kurz darauf verließ auch Shadow das Labor in entgegengesetzter Richtung.

\*

Der Gang schien kein Ende zu nehmen. Schon seit einer gefühlten Ewigkeit folgte der grüne Ranger dem düsteren Korridor, ohne an sein Ziel zu gelangen. Türen gab es hier ebenfalls keine, und so langsam fragte sich Sandy, ob dieser Weg sie tatsächlich in das Labor der Schurken führen würde. Aber das lag wohl noch in weiter Ferne. Aber so sehr ihr das auch missfiel, die junge Umweltaktivistin hatte keine Wahl. Sie musste dem Weg weiter folgen, um ihre Gefährten zu finden.

„Urgsururuurg!“, grummelte eine Stimme, und ehe sich der grüne Ranger versah, sauste ein Laserstrahl auf ihn zu. Sandy konnte gerade noch ausweichen. Sie hüpfte hin und her und versuchte dem Beschuss auszuweichen. Eine ungeschickte Rolle über den dreckigen Boden brachte Distanz zwischen sie und ihre Feinde. Mit einer Drehung wich sie erneut einem weiteren Laserstrahl aus. Dabei fiel ihr Blick auf eine Waffe, die herrenlos vor ihr lag. Wieso und warum interessierte die in Grün und Silber gewandete Frau nicht. Sie machte einen Satz und schnappte sich die Knarre. Endlich konnte sie zurückschießen!

Ohne zu zögern erwiderte Sandy das Feuer gegen ihre Feinde. Aber die konnten dem Laserfeuer des grünen Rangers ebenso behände ausweichen, wie Sandy den Attacken ihrer Gegner. Aber dennoch feuerte sie weiter! Es war das erste Mal, dass sie eine Waffe in den Händen hielt, doch sie hatte keine Probleme damit sie zu handhaben. Schließlich war sie Amerikanerin! Und ein Ranger! Sie würde es diesen Biestern zeigen!

Sandy zielte und feuerte, doch keiner ihrer Schüsse traf. Irgendwie konnten die Monster ihren Laserstrahlen problemlos ausweichen.

Aber auch die Heldin in spe schaffte es immer wieder, das Feindfeuer nicht an sich heranzulassen. Da konnten diese blöden Viecher so viel ballern, wie sie wollten.

Mehrere Minuten lang lieferten sich der Ranger und die Orkinatoren eine heftige Schießerei, die mit ihren hellen und verschiedenfarbigen Laserstrahlen den gesamten Korridor in buntes Licht tauchte. Doch keine der beiden Seiten schaffte es, irgendeinen Treffer zu landen. Und niemand war bereit, auch nur einen Millimeter nachzugeben.

„Ja, Sandy, zeig's ihnen! Mach die Viecher fertig! Mach sie platt, Sandy! Du bist so eine heiße Kämpferin, Mädchen! Ja, geil, mach sie fertig!“, fiepste laut eine Ratte, die der

wilden Schießerei so dermaßen begeistert beiwohnte, dass sie sich auf ihre Hinterläufe stellte und sogar einen ‚Daumen hoch‘ gab!

Der grüne Ranger zielte auf den Kopf eines Gegners, doch die Waffe klickte nur, ohne einen Strahl abzufeuern. Sandy betätigte noch ein paar Male den Abzug, aber nichts geschah. „So ein Mist! Wieso ist die jetzt kaputt? Das kann doch nicht wahr sein!“ Warum gerade jetzt? So ein blödes Ding!

Fluchend warf sie die Waffe in Richtung der Gegner. Das futuristische Schießseisen überschlug sich mehrfach im Flug und traf einen Orkinator am Kopf. Das Monster grunzte kurz und stürzte zu Boden. Regungslos blieb die Kreatur liegen. Die anderen Orkinatoren blickten sich überrascht an. Dann, wie auf's Stichwort, ergriffen sie eilig die Flucht. Fast schon panisch rannten die muskelbepackten hässlichen Monster davon. Zurück blieb Sandy, die der flüchtenden Horde prahlerisch freche Sprüche hinterher rief.

\*

„Oh, Sinistra, Ihr seid so eine wunderbare Frau!“, grunzte Kaboom laut, als die in einen körperbetonten schwarzen Kampfanzug gekleidete dunkle Schönheit ihn auf die Wange küsste. Sie streichelte ihm über seine muskulöse Brust, die nur von einem fleckigen T-Shirt, dessen Motiv eine fliegende Bombe zeigte, bedeckt wurde. Sinistra küsste ihn erneut und grinste, „Glaub mir, mein Lieber, du hast ja keine Ahnung!“

Ein weiterer Kuss folgte, diesmal direkt auf den Mund, während Kaboom seiner Vorgesetzten schamlos an den Hintern griff, was Sinistra mit einem wilden Biss in Kabooms Nacken beantwortete. Er lachte grunzend und gab ihr einen feurigen Kuss, den Sinistra ebenso lustvoll erwiderte. „Ich liebe starke Männer!“

Kommentarlos ließ Sinistra zu, dass Kaboom nun ihren Hals mit den Lippen aufgeregt liebte, während sie ihm in die Haare griff und laut knurrte. Dabei kratzten ihre Fingernägel fest über die fliegende Bombe auf seinem Shirt, was Kaboom nur noch mehr erregte.

Eine Fliege brummte leise und beobachtete heimlich, wie sich Shadows rechte Hand und ihr mächtigster Krieger miteinander vergnügten und dabei fast zu verschmelzen schienen. Jeder andere hätte sich angewidert abgewandt, doch die Fliege schlug nur wild mit den Flügeln vor Begeisterung. „Ja, geil, knutscht euch! Ja, kommt schon, ja, weiter so, geil! Oh, was hat Sinistra tolle Titten! Und was für ein Arsch!“

Das Brummen der Fliege wurde immer lauter, doch die beiden Liebenden ließen sich davon nicht stören.

\*

Genervt blickte sich Simon im Labor um, mittlerweile war ihm der Anblick mehr als vertraut. Er konnte es kaum erwarten, endlich hier rauszukommen. Doch leider hinderten ihn die Stahlschellen daran, die seine Handgelenke gefesselt hielten. „Ich kann den Laden hier nicht mehr sehen. Ich will hier raus, verdammt!“

Anna warf ihm einen genervten Blick zu. „Hast du auch eine Idee, wie wir das anstellen sollen? Falls es dir entgangen ist, wir sind hier angekettet!“ Simon war wirklich nicht hilfreich. Aber zugegebenermaßen kam auch sie nicht gegen die Fesseln an. Eine Tatsache, die sie ziemlich aufregte.

„Marten, hast du eine Idee?“, fragte Simon seinen in Blau und Silber gekleideten Gefährten, wobei er die Frage seiner Freundin einfach überging. „Du bist doch so ein Technik-Genie, hast du nicht einen Plan?“ Jemand der so viel Ahnung von Technik hatte, musste doch etwas parat haben.

Aber der blaue Ranger nur schüttelte den Kopf. „Nee, Sorry, Mann, aber so angekettet ist leider nichts zu machen. Wenn ich da hinten ...“, er nickte zu einer Schaltkonsole hinüber, „... an die Konsole kommen würde, wäre das kein Problem, aber so nicht. Tut mir leid, Alter.“

Wutschnaubend blickte Anna im Raum umher. Wenn es nach ihr ginge, würde sie jeden einzelnen Freak in diesem Raum krankenhaushausreif schlagen und danach das ganze Labor auseinandernehmen. „Eines kann ich euch sagen, Jungs, wenn ich hier rauskomme, mache ich den ganzen Laden hier platt! Aber sowas von!“ Sie hatte genug davon, hier gefesselt herumzuhängen. Sie wollte endlich jemandem wehtun!

Unbemerkt von den Rangers trippelte eine Laborratte über den Boden und fiepste leise und aufgeregt. „So eine energische geile Schnecke, diese Anna!“

Marten schloss die Augen und konzentrierte sich. Vielleicht war es ja möglich, sich mit reiner Gedankenkraft zu befreien. „Fesseln öffnen ... Fesseln öffnen ... ich befehle euch ... Fesseln öffnen ...“, murmelte er leise, aber bestimmt, vor sich hin.

Simon blickte seinen Gefährten stirnrunzelnd an. Was hatte der Nerd denn jetzt vor? Was sollte dieser Unsinn? Drehte er nun komplett durch? „Was soll das werden, Mann? Geht's dir nicht gut? Marten?“

Anna verdrehte die Augen und atmete genervt durch. „Meine Fresse, das siehst du doch! Er versucht uns zu befreien, du Idiot!“ Mann, manchmal war der Kerl wirklich ein Trottel! Sie beugte sich so weit vor, wie es die stählernen Schellen an ihren Handgelenken erlaubten und beobachtete den blauen Ranger dabei. „Mach weiter, Marten, komm schon, mach!“

Die Ratte schlich unter einen Labortisch und beobachtete die Rangers aufgeregt fiepsend. „Oh, Anna, du bist so dominant und heiß. Oh ja, gib's ihm!“

Simon schüttelte den Kopf und lachte spöttisch auf. Als ob so was funktionieren würde. „Ach bitte, das klappt doch nie!“

Mit einem lauten Klicken öffneten sich die sechs Stahlschellen und entließen die Rangers aus ihrer Zwangslage. Unerwartet fielen sie zu Boden und schlugen dabei hart auf den Fliesen auf. Marten hielt sich den schmerzenden Kopf und blickte zu den Gestellen hinüber, an die er und seine Gefährten eben noch gefesselt waren. „Wie war das, Simon?“, fragte er triumphierend seinen Kameraden, während er sich erhob.

„Hey, Leute!“, rief eine Stimme und die drei Rangers drehten sich um. Sandy lief auf sie zu und winkte. „Ein Glück, dass ich den richtigen Knopf gedrückt habe, um euch zu befreien. Ich musste vorher zehn andere ausprobieren.“

Simon lachte laut auf und blickte Anna an, die sich genervt wegdrehte. Sie hatte jetzt wirklich keinen Nerv für diesen Blödsinn. Simons Albernheiten konnte sie nicht brauchen.

Stattdessen wandte sie sich Sandy zu. „Schön dich zu sehen, Gänseblümchen. Geht's dir gut?“

Sandy nickte, sie war soweit okay. Schließlich war sie nicht diejenige gewesen, die entführt und stundenlang gefangen gehalten worden war. „Mir geht's gut, alles okay. Aber wir sollten hier schleunigst verschwinden, glaube ich.“ Kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen, heulte eine laute Sirene los, deren schriller Ton den ganzen Komplex erfüllte. Zusätzlich flammten drei Warnlichter auf und blinkten hektisch. Irgendjemand musste Alarm geschlagen haben, was umso überraschender war, da keiner der Schurken anwesend war und das Labor keine Überwachungskameras besaß.

„Zeit zu gehen, Rangers!“, befahl Anna. „Los, Sandy, du führst uns, verschwinden wir hier!“ Die junge Frau in der grün-silbernen Uniform nickte und wandte sich in die Richtung, aus der sie gekommen war. „Los, Leute, mir nach!“

\*

Laut brüllend schlug der Orkinator mit seinen warzenbesetzten Fäusten auf einen sehr alten Toyota Prius ein. Die wuchtigen Hiebe des Ungetüms hinterließen tiefe Dellen im Blech des Wagens, doch dem Monster war das egal. Laut grunzend prügelte es weiter auf das Fahrzeug ein.

„Hiiiiifeee!“, schrie ein Mann, der panisch die Hauptstraße entlang rannte, um dann wieder umzudrehen und zurückzulaufen. Er dachte nicht einmal darüber nach, irgendwo anders hin zu fliehen. Ein besonders hässlicher Orkinator ließ eine Art rhythmisches Grunzen hören, was wohl ein Lachen darstellen sollte. Er war sehr amüsiert über die blinde Panik des Mannes.

Derweil waren zwei der anderen Ungeheuer ebenfalls damit beschäftigt, auf zwei auffallend alt aussehende Autos einzuprügeln und sie zu demolieren. Sie schlugen die Scheiben ein und rissen die Seitenspiegel ab. Daran schienen die beiden Kreaturen großen Spaß zu haben. Sinnlose Sachbeschädigung schien genau ihr Ding zu sein.

Von weiteren Orkinatoren angetrieben, rannten zwei Menschen, voller Angst und Entsetzen, auf der gegenüberliegenden Seite der Hauptstraße planlos hin und her.

Obwohl alle Geschäfte geöffnet hatten und alle Seitenstraßen und Gassen frei waren, dachte keiner der panischen Menschen daran, sich in Sicherheit zu bringen. Eine dieser Personen war eine Frau im mittleren Alter. Sie stolperte und stürzte ziemlich unelegant über ein am Straßenrand stehendes Fahrrad, welches mit ihr zusammen scheppernd zu Boden fiel. Derweil ließ sich ein Mittvierziger in T-Shirt und kurzer Hose von einem Orkinator mehrere Runden um einen Blumenkübel jagen, wobei der Mann entsetzte Schreie ausstieß, während sein Verfolger vergnügt grunzte. Auch dieser Gejagte versuchte nicht wirklich, seiner gefährlichen Lage zu entfliehen, sondern rannte einfach nur stumpfsinnig um den großen Keramiktopf herum.

Die Menschen waren in Not, sie waren verängstigt und wehrlos. Die Ungeheuer zerstörten derweil munter weiter die Wagen, die ihre besten Zeiten hinter sich hatten. Die ganze Situation war sehr verstörend und kaum zu ertragen. Die Menschen flehten nach Helden, die sie beschützen würden, doch in der realen Welt gab es keine Superhelden. Ganz Boredville war verloren! Niemand würde kommen, um die Stadt und ihre Bewohner zu retten! Niemand!

„Ey, ihr verdammten Drecksviecher!“, rief Anna laut, während sie die Monster hinter dem schwarzen Visier ihres Schutzhelms böse angrinste. Diese ekligen Biester würden sie gleich richtig kennenlernen. Sie freute sich kampflüstern darauf, endlich wieder jemandem auf die Schnauze zu hauen. Nach der langen Gefangenschaft sehnte sich Anna geradezu nach Action und Bewegung.

„Hört auf damit die Leute zu stressen, ihr dummen Dinger!“, hieb Sandy in die gleiche Kerbe, wobei Anna sie von der Seite anblickte und hinter dem Visier eine Braue hob. „Echt jetzt? Mehr hast du nicht drauf?“

„Was denn? Ist doch wahr!“, erwiderte die Gänseblümchenschützerin und fing an, eine seltsame, albern anmutende Choreografie aufzuführen. Sie kreuzte mehrfach die Arme, vollführte rollende Bewegungen mit beiden Vorderarmen, überkreuzte sie erneut und streckte sie dann mit geballten Fäusten in Richtung der Orkinatoren, die keinerlei Notiz von den Rangers zu nehmen schienen. Die Wirkung ließ nicht lange auf sich warten: zwei Sekunden später schossen grüne Ranken auf die Ungeheuer zu und ließen sie stolpern. Mit überraschten Grunzern rangen die Orkinatoren um ihre Balance, während Marten ebenfalls eine absurde Bewegungsabfolge vollführte, die sich von Sandys nur dadurch unterschied, dass er die Handflächen übereinander im Halbkreis bewegte und dann inne hielt, wobei seine Hände einen Kreis zu bilden schienen. Zwei retrofuturistisch aussehende Pistolen erschienen in einem fahlblauen Kreis, die sofort von Simon in Augenschein genommen wurden.

„Alter, sind die cool, lass rüberwachsen, Mann!“, tönte Simon begeistert, während Marten seine Haltung löste und der blaue Kreis verschwand. Schnell griff der gelbe Ranger zu und nahm die Waffen entgegen. „Danke, Mann! Boah, geile Teile, Alter!“ Sofort zielte er auf die Monster und eröffnete das Feuer. Mit mehr oder weniger zielsicheren Schüssen zog Simon die Aufmerksamkeit der Orkinatoren auf sich, was ihn aber gar nicht zu stören schien. „Ey, das ist wie in Ultra Doom Punishment, voll fett, Junge!“

Marten vollführte erneut seine Choreografie und ließ Schlagringe erscheinen, die Anna sich sofort schnappte. Ohne ein „Danke!“ streifte der kampfeswütige rote Ranger sie über die Handschuhe und stürzte sich laut schreiend auf die Ungeheuer. Mit wilden Schlägen und Tritten griff Anna die Orkinatoren an und prügelte wie wild auf sie ein. Die Monster konnten kaum reagieren, so schnell und hart prasselten Annas Attacken auf sie herab. Und der rote Ranger genoss jeden einzelnen Treffer. „Ich mach euch fertig! Ich schlag euch die Zähne ein! Ich brech‘ euch die Knochen! **Aaaaaaaah!**“

Der blaue und der gelbe Ranger stürzten sich ebenfalls in die Schlacht und nahmen den Kampf auf, wobei Marten für sich einen Baseballschläger aus Kunststoff erschuf, mit dem er vehement auf die Monster einprügelte. Dabei schien er erfolgreich Schaden anzurichten, denn die von ihm getroffenen Scheusale gingen schnell zu Boden.

Eine von Sandy heraufbeschworene Ranke erwischte Simon und irritierte ihn dermaßen, dass sein Laserschuss den anvisierten Unhold verfehlte und stattdessen Anna traf. Ungewollt trat daraufhin diese Marten so heftig in die Rippen, dass er seinen Baseballschläger losließ, der wiederum Sandy so schmerzhaft an den Kopf knallte, dass sie mit einem lauten Aufschrei zu Boden ging.

„Mensch, pass doch auf, Kerl!“, fauchte Anna und schubste Simon, der daraufhin versehentlich einen Schuss abfeuerte, der einen Orkinatoren am Kopf traf und ihn tot zusammenbrechen ließ.

Anna hielt sich ihre Schulter und blickte genervt zu Simon hinüber. Dieser Vollidiot hatte sie angeschossen. „Du hast mich angeschossen, verdammt!“ Scheiße tat das weh! Und richtig kämpfen konnte sie jetzt auch nicht mehr. So ein Mist!

Gerade als die Orkinatoren angreifen wollten, fuhr ein Van heran, der sich mit lautem Hupen zwischen die Fronten stellte. Die Türen öffneten sich und zum Entsetzen der Rangers stiegen Mister Shadow, Evil-Sinistra und der mächtige Kaboom aus dem Transporter.

Einige Minuten lang blickten sich die beiden Gruppen schweigend und reglos an. Es geschah schlicht und ergreifend gar nichts, nicht einmal eine spannungsfördernde Musik wurde gespielt.

Anna blickte zu Mister Shadow.

Mister Shadow blickte zu Marten.

Marten blickte zu Kaboom.

Kaboom blickte zu Sandy.

Sandy blickte zu Evil-Sinistra.

Evil-Sinistra blickte zu Simon.

Simon blickte zu Mister Shadow.

Mister Shadow blickte zu Anna.

Dann, plötzlich, gab Mister Shadow den Befehl: „Kaboom, töte diese wertlosen Wichte!“ Knurrend und böse grinsend marschierte der muskulöse Hüne auf die Rangers zu, denen der letzte Kampf gegen diesen mächtigen Riesen noch gut in Erinnerung war. Doch das hielt Anna nicht davon ab, ihrerseits Kaboom entgegenzutreten. Sie hatte nicht vor, sich von diesem Kerl einschüchtern oder gar töten zu lassen. Im Gegenteil! Sie würde ihm hier und jetzt die Schnauze einschlagen! Dieser blöde Kerl würde sie nicht umhauen, oh nein! Sie war tough und stark!

Kaboom holte aus und schlug zu, doch Anna tauchte unter dem Hieb hinweg und teilte einen harten Kinnhaken aus, der den wandelnden Muskelberg jedoch nicht beeindruckte. Anna lieferte einen weiteren Schlag nach, doch auch dieser zeigte keine Wirkung. Ein dritter wurde abgewehrt, und ein wuchtiger Treffer in die Seite schickte den roten Ranger zu Boden. Anna wollte wieder aufspringen, doch sie musste einen heftigen Tritt einstecken.

„Schluss damit!“, rief Simon und griff an, doch ein mächtiger Kick holte ihn von den Beinen. Er zog seine Pistole und wollte gerade abdrücken, aber Kaboom kam ihm zuvor, indem er ihm das Schießseisen heftig grunzend aus der Hand schlug.

Sandy und Marten stürmten auf den Muskelprotz zu, doch mit einem gezielten Griff an ihre Kehlen schleuderte er sie mühelos auf den Asphalt, wo sie keuchend nach Luft rangen.



Die Rangers zogen sich angeschlagen zurück. Ihnen wurde klar, dass sie im Nahkampf nichts gegen diesen Riesen ausrichten konnten. Aber irgendwie mussten sie ihn besiegen!

„Hey, Rangers, hey, Rangers, hey!“, ließ sich eine brummende Stimme vernehmen, und die Rangers blickten sich suchend um, ehe sie einen Marienkäfer entdeckten, der vor ihnen herumschwirrte. „Hey, Rangers, es gibt einen Weg, diesen Muskelberg zu besiegen, aber ihr müsst zusammenarbeiten! Als Rangers! Nur dann könnt ihr gewinnen!“

Anna atmete tief durch und nickte langsam. Blink hatte recht! Nur gemeinsam konnten sie dieses wandelnde Steroidfass bezwingen. Wenn das nicht funktionierte, waren sie alle verloren! „Okay, Leute, arbeiten wir zusammen! Machen wir das Ding fertig!“

Sandy wiederholte ihre beschwörende Bewegungsabfolge und zielte mit ausgestreckten Fäusten auf Kaboom, der sich nicht rührte, als die grünen, blätterbesetzten Ranken auf ihn zuschossen. „Super Xtreme-Powerranken!“ Die Schlingpflanzen sausten auf Kaboom zu und fesselten ihn. Eng anliegend wickelten sie sich um den muskulösen Leib des Riesen, der keine Anstalten machte, sich befreien zu wollen. Nun beschwor Marten mit seiner Choreografie zwei brandneue, in Gelb und Silber gehaltene Blaster herauf, die der schießfreudige Simon sogleich in Empfang nahm. „Super Xtreme-Powerblaster!“ Er führte mit den Waffen in der Hand ebenfalls eine Choreografie durch, wobei die Bewegung der Hände mit diesen im Vordergrund stand. „Super Xtreme-Powerlaser!“ Direkt nach diesem Ausruf zielte und feuerte der gelbe Ranger mit seinen Lasern auf den immer noch gefesselt an Ort und Stelle stehenden Kaboom, und traf diesen mitten in die Brust. Der Riese stieß einen lauten Schrei aus, ob aus Wut oder aus Schmerz, war nicht zu erkennen.

Marten erschuf mit seinen Bewegungen neue Schlagringe für Anna. Diesmal waren sie in den Farben ihrer Uniform lackiert und schwebten in einem blau leuchtenden Kreis vor dem Ranger in der Luft. „Super Xtreme-Schlagringe!“ Anna nahm die Kampfwerkzeuge sogleich in Empfang und streifte sie über ihre Knöchel. Böse grinsend musterte sie die beiden Schlagwaffen, ehe sie mit einer passenden Choreografie ihren Angriff auf Kaboom einleitete. „Super Xtreme-Schlagangriff!“ Sie nahm Anlauf, sprang vorwärts, und donnerte Kaboom den Stahl ins Gesicht. Diesmal schienen Annas Schläge tatsächlich Wirkung zu zeigen. Kaboom wankte und konnte sich nur mit Mühe auf den Beinen halten. Während Anna auf Kaboom eindrosch, beobachtete Blink begeistert die Szenerie. Oh ja, es war richtig sexy, wie Anna austeilen konnte. Sie hatte so viel Power! Wow! „Anna ist eine richtig starke, geile Maus! Und sie bewegt sich so sexy! Das gefällt mir!“

Marten beschwor einen Blaster und eröffnete zusammen mit Simon das Feuer auf den so mächtigen Gegner, der große Mühe hatte, sich gegen Anna zu behaupten. Denn Schlag um Schlag traf seinen Kiefer, seine Schläfen, seine Wangen, und es wirkte nicht so, als würde Anna müde werden. Es sah gar nicht gut aus für Kaboom.

„Beeilt euch Leute, ich kann ihn nicht mehr lange halten!“, rief Sandy, deren Kraft rapide schwand, und die große Mühe hatte, Kaboom in Schach zu halten. Und nur Sekunden später ließ der grüne Ranger die Ranken los, die sich daraufhin sofort auflösten und Kaboom freigaben. Kaum seinen Fesseln entronnen, schlug er Anna mit einer wuchtigen Rückhand zu Boden. Schmerzhaft schlug die rote Kämpferin auf dem Asphalt auf, erhob sich jedoch sofort wieder. Es brauchte schon mehr, um sie kleinzukriegen.

„Das hat nicht gereicht, was machen wir jetzt?“, fragte Anna schwer atmend. Sie hatte all ihre Kraft in die Schläge gelegt, und trotzdem war Kaboom immer noch auf den Beinen. Auch Simon, Marten und Sandy waren ratlos. Keiner der der Rangers hatte eine Idee, wie diesem mächtigen Gegner beizukommen war.

„Okay, in Ordnung! Dann übernehme ich das. Hey, Kaboom, hey! Dir werde ich's zeigen! Ich mache dich fertig!“ Der Nachbau einer Kanone aus Zeiten des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges rollte auf Kaboom zu. Ihre Lunte brannte bereits und ihr Kanonenrohr zielte auf die fliegende Bombe auf dem T-Shirt des Muskelprotzes. Dennoch grinste Kaboom auf seltsam überlegene Art und Weise, als wüsste er, dass ihn dieses Ding nicht verletzen könnte. Mit einem lauten Knall feuerte die Kanone ihr schwarzes Geschoss auf den Riesen. Der Schlag der schweren Eisenkugel auf seiner Brust ließ den mächtigen Riesen vor Schmerzen aufschreien und einige Meter rückwärts taumeln.

Blink bereitete sich auf den nächsten Schuss vor, doch Kaboom stampfte zornig auf ihn zu und packte den Mentor der Rangers in seiner Kanonengestalt. Mühelos hob er das Geschütz hoch und warf es auf ein altes, sichtlich schrottreifes Auto. Blink schlug auf dem Dach des Wagens auf und krachte dann herunter. Kaboom zog eine Granate hervor, während Blink versuchte, wieder auf die Räder zu kommen. Noch bevor die Rangers eingreifen konnten, zündete der Riese die Granate und warf sie auf Blink. Der eiförmige Sprengsatz kullerte über den Boden und explodierte. Das Geräusch der Explosion entsprach dem eines billigen Silvesterböllers.

„Bliiiiink!“, schrie Sandy und lief zu ihm. Auch die anderen Rangers eilten zu ihrem Verbündeten. Betroffen versammelte sich die Gruppe um ihren Freund und Mentor. „Oh, Blink, nein ...“, murmelte Sandy leise, während sie dem kleinen Männchen in der vierfarbigen Rüstung über seinen Kopf streichelte. „Du armer Kerl, das hast du nicht verdient!“ Blink hob sein kleines Köpfchen etwas an und blickte zu dem grünen Ranger hoch. „Du bist so sexy, Sandy, und du, Anna, bist ein wirklich geiles Stück ...“, murmelte er. „Ihr seid wahre Rangers ... bitte ... gebt nicht auf ...!“

Anna atmete entschlossen durch. Sie hatte bis eben zu Blink hinabgeschaut, doch nun fixierte sie Kaboom, der, sichtlich angeschlagen aber dennoch grinsend, auf sie wartete. Es war Zeit, es zu beenden. Ein für alle Mal!

Die Rangers erhoben sich, entschlossen, ihre Widersacher endlich zu besiegen. Diese Sache war schon viel zu weit gegangen. „Okay, Leute, es reicht jetzt! Wir machen den Dicken fertig, hier und jetzt!“, entschied der rote Ranger, und wandte sich Marten zu. „Wir brauchen Waffen! Starke Waffen!“ Der blaue Ranger nickte, er hatte verstanden: „Alles klar!“. Marten vollführte seine Choreografie bis das blaue Leuchten erschien, in dessen Mitte sich vier Schusswaffen materialisierten. „Super Xtreme-Quattro-Blaster!“

Die vier Laserwaffen waren in den Farben ihrer Kämpfer gehalten, so dass sich jeder seine spezifische Kanone griff. Die vier Rangers führten eine synchrone Bewegungschoreografie durch und zielten gleichzeitig auf Kaboom. „Super Xtreme-Quattro-Laser!“ Die Blaster leuchteten unheilvoll in den Farben ihrer Träger und warteten nur auf das Betätigen des Abzugs. Je länger dies auf sich warten ließ, desto intensiver wurde das Leuchten. „Kaboom macht euch fertig!“, brüllte der Riese und stampfte auf die Rangers zu. Drei Sekunden später schossen ein roter, ein blauer, ein grüner und ein gelber Laserstrahl auf den Muskelberg zu und trafen ihn mitten in die bereits angeschlagene Brust. Die Bombe

auf Kabooms Shirt wurde von der mehr und mehr zunehmenden Helligkeit der Laserstrahlen überdeckt, während er laut aufschrie.

### **KAAAAAAA - BOOOOOOOM!**

Die ohrenbetäubende Explosion riss die Rangers von den Füßen, als Kaboom, seinem Namen alle Ehre machend, sich mit einem gewaltigen "BOOM" auflöste. Dabei blieben weder Körperteile noch Kleider noch sonst ein Fitzelchen des Riesen zurück, es war, als hätte es Kaboom nie gegeben.

Grimmig blickten die Rangers auf die Stelle, an der ihr Gegner eben gerade noch gestanden hatte. Dieser schreckliche Kerl war endlich erledigt.

„Yeah, despawn“, murmelte Simon und nickte. „Starker Kill, Leute.“

„Einer weniger, bleiben noch zwei“, stimmte ihm Marten zu, während er seine Waffe nachlud.

Anna grinste böse. „Mag mal einer durchzählen? Das ist Vier gegen Zwei.“

Sandy klopfte ihrer Gefährtin auf die Schulter. „Beenden wir es, Rangers. Machen wir die Bösen fertig!“

„Nun ja ...“, sagte Mister Shadow langsam, während er in aller Ruhe die Szenerie musterte, „... das kam etwas unerwartet. Aber das macht nichts. Am Ergebnis wird es nichts ändern!“

Anna fixierte den schwarzgekleideten Mann vor sich. „Und was soll das Ergebnis sein, du Mistkerl?“

Shadow hob in gespielterm Erstaunen die Brauen, diese Frage hatte er nicht erwartet. „Ihr werdet sterben und ich bekomme eure Macht, was sonst?!“

Simon baute sich vor Shadow auf, die Waffe im Anschlag. „Du wirst unsere Macht niemals bekommen, Schurke! Wir werden dich besiegen! Du hast keine Chance, Noob! Ich bin ein Pro-Gamer, Alter, ich knall dich ab!“, spottete er und zielte mit seinem Blaster auf den Oberschurken. Doch bevor er abdrücken konnte, war ein lauter Knall zu hören, gefolgt von Simons lautem Schmerzensschrei, als Sinistra ihm mit ihrer Peitsche die Waffe aus der Hand schlug. „Aua! Mann, was soll das denn? Tickt die Alte noch richtig?“ Das war doch nicht fair! Er war ein Ranger, so konnte man doch nicht mit ihm umspringen! Noch dazu eine Frau, wie peinlich!

„Also dann, beenden wir die Sache! Sinistra und ich werden euch jetzt töten. Wir haben euch lange genug studiert, um zu wissen, wie man mit Rangers umgeht. Ihr habt keine Chance!“, sagte Mister Shadow ruhig. Er zweifelte keine Sekunde am Ausgang des Kampfes, die Rangers waren verloren!

Evil-Sinistra holte mit ihrer Peitsche aus und schlug nach dem roten Ranger, doch Anna wich aus und schnappte nach der gefährlichen Schnur. Sich das Leder um den Arm schlingend zog sie so heftig daran, dass Sinistra die Peitsche aus der Hand flog. Mit einem verächtlichen Blick warf Anna die schwarze Knute außer Reichweite ihrer Widersacherin.

Die Killerin zog mehrere Messer und warf sie auf ihre Feinde. Kurioserweise handelte es sich dabei nicht um Wurfmesser. Auch die Winkel in denen sie geworfen wurden, passten

nicht zu der Art und Weise, wie man mit solchen Klingen eigentlich umging. Blitzschnell hob Anna die Peitsche wieder auf und wehrte damit die fliegenden Mordwerkzeuge ab. Sandy wollte ihr zur Hilfe eilen, doch Sinistra zog weitere Messer, obwohl sie (eigentlich) gerade das letzte geworfen hatte. Die Killerin holte aus und warf die Klingen, verfehlte Sandy jedoch deutlich. Verärgert beschwor Sandy einmal mehr ihre dornigen Ranken und hetzte sie auf die Schurkin in schwarzem Leder. „Super Xtreme-Powerranken!“ Kaum hatten sich die dornenbesetzten Gewächse um Sinistras Hals geschlungen, riss Sandy mit aller Macht daran. Sinistra verlor den Halt und stürzte, stand jedoch schnell wieder auf den Beinen.

Derweil vollführte Marten erneut seine typische Choreografie und erschuf einen zweiläufigen Blaster für Simon. „Super-Xtreme Zwillingtblaster!“

Der gelbe Ranger ergriff sogleich die Waffe und feuerte auf Shadow, der jedem einzelnen Laserstrahl ausweichen konnte. Er eröffnete seinerseits das Feuer auf die beiden jungen Männer. Dabei traf er Simon in die Schulter und Marten, der völlig kopflos in den Schusswechsel lief, in die Hand.

Plötzlich sah sich Sandy alleine zwei Gegnern gegenüber. Aber sie hatte nicht vor, einfach aufzugeben. Sie sprang in die Luft, rollte sich am Boden ab, packte Simons Blaster und feuerte wie wild auf Sinistra. Diese aber wich laut lachend aus und warf weiterhin mit Messern um sich. Eine der Wurf Waffen traf Sandy an der Seite und riss sie von den Füßen. Mit einem jaulenden Laut prallte der grüne Ranger schmerzhaft auf den Asphalt. Sinistra schickte weitere Klingen auf die Reise, aber Sandy rollte sich herum und ballerte wie verrückt auf Sinistra. Doch die Schurkin wich jedem einzelnen Schuss locker aus und lächelte überheblich.

Marten kam wieder auf die Beine und versuchte, eine Waffe zu beschwören, doch es erschienen lediglich einzelne Funken. „Mann, was ist denn jetzt los? Wieso klappt das nicht?“

Allerdings kam er gar nicht dazu, weiter darüber nachzudenken, denn Shadow griff den blauen Ranger nun mit einem Bumerang an. Die australische Wurf Waffe flog wirbelnd durch die Luft, Marten gelang es jedoch ihr auszuweichen. Jubelnd begann er eine Choreografie durchzuführen, doch der Bumerang kam, ganz gemäß seiner Bestimmung, zurück und traf ihn im Nacken. Wie ein gefälltter Baum fiel der blaue Ranger um, während Shadow Wurfsterne hervorzog, die er auf ihn und den Rest der Truppe zu werfen gedachte.

Anna kam wieder auf die Beine und stürzte sich wie eine Furie auf Sinistra. Diese kämpfte immer noch gegen Sandy, und bemerkte den roten Ranger erst, als sie von dessen Peitsche getroffen wurde. „Hey, du blöde Kuh! Ich bin auch noch da!“

Verächtlich warf Sinistra weitere Messer auf Anna, dann fuhr sie mit den Attacken auf Sandy fort. Aber die Schlagringe des kampferprobten Rangers schafften es auch weiterhin, die tödliche Flut abzuwehren.

Fluchend erhob sich Simon und sammelte seinen Zwillingtblaster auf. Dieser blöde Mistkerl hatte ihn angeschossen! Ihn, den Super-Gamer! Dafür musste er bezahlen! Der gelbe Ranger lud seine Waffe durch und eröffnete das Feuer auf Shadow, dieser wich jedoch gekonnt aus und erwiderte den Beschuss. Bei der wilden Schießerei die folgte,

fiel auf, dass die beiden Kontrahenten sich sichtlich keine große Mühe gaben, nicht ein Strahl erreichte sein Ziel.

Dieser, auf wundersame Weise trefferlose Schusswechsel, zog sich quälend über mehrere Minuten.

Derweil kämpfte Marten immer noch damit, seine Fähigkeit wieder in den Griff zu kriegen. Doch aus seinen Fingerspitzen stoben nur noch armselige Funken. Kopfschüttelnd gab er es auf und blickte zwischen seinen Gefährten und den beiden Schurken hin und her, während er überlegte, wen er jetzt attackieren sollte.

Nach wie vor hatten Anna und Sandy ihre liebe Mühe mit Sinistra, die es schaffte, beide Rangers auf Distanz zu halten. Ihre drohenden Angriffe ließen die beiden Heldinnen zögern, sie anzugreifen.

„Ihr seid schwach und chancenlos! Und ihr wollt Rangers sein? Das ist erbärmlich! Ihr seid dem Tode geweiht, Schwächlinge!“, tönte Sinistra laut und verpasste Anna einen weiteren Faustschlag, der den roten Ranger in die Knie zwang.

Sandy hatte jetzt endgültig genug. Mit einer ungelassenen Choreografie beschwor sie ihre giftgrünen Dornenranken, „Super Xtreme-Powerranken!“ Sie hetzte die pflanzlichen Helfer auf Sinistra, die diesen zunächst auswich, bevor sie zupackte. Entschlossen zertrümmerte Shadows letzter noch verbliebener Killer an den Schlingen, um Sandy von den Beinen zu holen und sie fesseln zu können. Doch so leicht ließ sich der grüne Ranger nicht aus der Balance bringen. Sandy riss jetzt ebenfalls heftig an den Schlingpflanzen, und der Kampf der beiden zornigen Frauen führte zu einem angestrengten Tauziehen.

„Lass los, du schwaches Weib, ich bin stärker als du!“, keifte Sinistra, während sie verbissen an dem dornigen Gestrüpp zog und zerrte. Niemals würde sie diesem blöden Ranger nachgeben! Aber auch Sandy wollte nicht loslassen. Sie war ein Super Earth Xtreme Ranger! Aufgeben kam nicht in Frage! „Niemals! Das mache ich nicht!“

Evil-Sinistra lachte und packte nochmal nach. „Was glaubst du denn, wer du bist? Eine lächerliche, schwache Person, die glaubt, sie sei ein Superheld!“

Sandy zog so fest sie konnte, sie würde niemals kapitulieren! „Ich bin kein Superheld, ich bin ein Ranger!“ Kaum ausgesprochen, ließ sie die Ranken los, Sinistra stolperte, verlor den Halt und, sich albern um die eigene Achse drehend, stürzte Shadows treueste Komplizin zu Boden. Bevor Sinistra sich hochrappeln konnte, wirbelte Sandy erneut ihre Arme in einer eher albern und unfreiwillig komischen Choreografie herum. „Super-Xtreme-Powerblümchen!“

Die eiskalte, die effiziente, die tödliche Evil-Sinistra, die Personifizierung einer perfekten Assassine, zog erneut eines ihrer scharfen Messer. Gerade als sie es auf Sandy werfen wollte, schoss ein riesiges Gänseblümchen aus der Erde und katapultierte sie hoch in die Luft.

Als sie nach ihrem Sturz aus fünf Metern Höhe sehr unsanft auf dem Asphalt aufschlug, versuchte sie verzweifelt aus der Reichweite der großen Blume zu entkommen. Doch das schöne Gänseblümchen neigte sich zur Seite, schüttelte seinen Kelch und begrub Sinistra unter den schweren Blütenblättern. Hinter ihrem schwarzen Visier triumphierend lächelnd, hüpfte Sandy ausgelassen herum und kam in einer merkwürdig anmutenden Kampfstellung vor dem Haufen Blüten zu stehen, unter dem die



besiegte Sinistra lag. „Super Xtreme-Killerblüten! HA! Ich sage ja, Gänseblümchen sind toll!“

Shadow ballerte immer noch wie wild auf Simon. Als er mitbekam, dass Sinistra ihren Kampf verlor, warf er seinen Blaster weg und wollte ihr zu Hilfe eilen. „Wohin des Wegs, Alter?“, stellte sich ihm Marten in den Weg. Shadow zog eine Armbrust und feuerte Bolzen auf den blauen Ranger, die Marten aber mühelos abwehren konnte. Er rollte über den staubigen Untergrund, schnappte sich eine dort liegende Waffe und schoss zurück. Dabei gelang es ihm, jeden Pfeil abzuwehren, Shadow jedoch konnte er nicht treffen. Auch Simons Schüsse wurden von dem Schurken problemlos abgewehrt. Die Rangers schienen ihm nichts anhaben zu können. Im Gegenteil, er schien immer entschlossener und selbstsicherer zu werden. „Ihr könnt mich nicht bezwingen, Rangers!“

„Leute, wir haben nur eine Chance! Wir müssen ihn gleichzeitig treffen, gemeinsam!“, befahl Anna laut und lud ihren Blaster durch. Wie gern würde sie diesen Mistkerl die Knarre fressen lassen!

„Anna hat recht, lasst uns zusammenarbeiten!“, pflichtete Simon dem roten Ranger bei, wechselte seinen Zwillingtblaster gegen den Quattro-Laser und zielte damit auf Shadow. Seine Gefährten taten es ihm gleich, und kaum waren die Blaster auf ihren Erzfeind gerichtet, vibrierten sie voller Energie.

„Wir haben nur einen Schuss, also verfehlt ihn nicht!“, ermahnte Marten die anderen. Sandy nickte, eine zweite Chance bekamen sie nicht! „Dann lasst uns besser treffen, Rangers!“

„Jau, erledigen wir den Mistkerl, ich bin dabei!“, ließ sich Simon vernehmen.

Shadow schüttelte grinsend den Kopf. „Ihr könnt mir nichts anhaben, ihr Dummköpfe! Ich bin unbesiegbar! Ich werde mir eure Macht nehmen und euch versklaven!“ Und dann würde er mit Hilfe dieser Narren die Herrschaft über ganz Boredville an sich reißen!

„Diese Stadt wird mir gehören! Muahahahaha!“

„Nicht irritieren lassen, Leute, zielt und feuert!“, forderte Anna grimmig. Die Blaster waren kaum zu halten, so stark pulsierte die Energie in ihnen. Sie bettelten förmlich darum, abgefeuert zu werden.

Die Quattro-Blaster standen kurz vor der Überladung, als die Rangers wie aus einem Munde riefen: „SUPER XTREME-QUATTRO-POWERLASER!“

Rotes, blaues, gelbes und grünes Licht vereinte sich zu einem mächtigen weißen Strahl, der direkt auf Shadow zuhielt. Der Mann in Schwarz scheiterte daran, ihn mit seinen Armbrustbolzen aufzuhalten, der Powerlaser vernichtete sie mühelos. Auch der Versuch dem Strahl auszuweichen, scheiterte schon im Ansatz, der Quattro-Powerlaser traf Shadow mitten in die Brust. Der gefährliche Superschurke ging lodernd in Flammen auf, seine Schreie erfüllten die Szenerie, bevor er mit einem lauten Knall explodierte.

Der Powerlaserstrahl erlosch und die Rangers ließen ihre Waffen sinken. Es war vorbei! Sie hatten Mister Shadow besiegt und die Stadt gerettet. Sie hatten sich bewährt, ihre erste große Mission war ein voller Erfolg!

„Das ... das war's ... wir haben ihn erledigt ...“, sagte Marten zögerlich. „Wir haben gewonnen, Leute!“

Anna nickte. „Ja, wir haben gewonnen.“

„Ist ja Wahnsinn, das ...“ Sandys Satz blieb unvollendet, ein gleißendes Licht erhellte den Schauplatz des Geschehens und umhüllte die Rangers, als es erlosch, waren sie verschwunden.

\*

Im Inneren des verwaisten Tempels mit seinen weitläufigen Gängen herrschte Totenstille, all die elektronischen Geräte standen unbenutzt herum. Und so wunderte sich auch niemand über das helle Leuchten, in dem sich vier Personen materialisierten. Kaum war das Licht erloschen, blickten sich die Rangers verwundert um. Sie waren wieder im Tempel, ihrem neuen Hauptquartier. Sie wussten nicht warum und wie, doch das war ihnen auch egal. Sie hatten Shadow und seine Bande besiegt, diesen fiesen Bösewicht geschlagen, das war das allerwichtigste!

Schweigend blickten sich die Gefährten um, während die Visiere vor ihren Gesichtern verschwanden. Ihre Züge spiegelten Entschlossenheit, sie wussten, hier waren sie richtig, dies war nun ihre Zentrale, ihr Hauptquartier, ihr Zuhause.

„Also ... nach allem was passiert ist, bleibe ich dabei“, sagte Sandy langsam. „Ich meine, wir sind Rangers, und es gibt noch so viele andere Bedrohungen auf der Welt.“

Marten nickte: „Sie hat recht. Wir müssen auch weiterhin die Welt beschützen. Nur wir können es.“ Dabei ließ er seine Finger vorsichtig über die Tastatur einer Computerkonsole streichen.

„Ja, wir sind Rangers, das ist unsere Bestimmung!“, pflichtete Anna ihren Freunden bei. „Und hey, wir kriegen geile Knarren. Aber haben die hier eigentlich auch Videospiele und HD-Fernsehen?“, fragte Simon, während er sich suchend umblickte.

„Dann ist es beschlossen, wir werden ein Auge auf die Welt haben! Und wenn jemand Ärger macht, sind wir da, wir sind die Rangers!“, sagte Anna entschieden.

Die Gruppe versammelte sich vor vier kleinen Konsolen, auf denen sich Handscanner befanden. Kurz blickten sie sich an, dann legten sie ihre Hände auf die Scanner. „Wir schwören, die Welt zu beschützen! Wir schwören, unsere Macht für das Gute einzusetzen! Denn wir sind die Super Earth Xtreme Rangers!“

Die Felswände hinter der Computeranlage öffneten sich und gaben den Anblick auf vier gigantische Fahrzeuge frei. Vier mächtige Kampfmaschinen, jede in der Farbe ihres Rangers gehalten. Mit offenen Mündern bestaunten die Rangers die riesigen Vehikel: ein roter Hummer-Truck, ein blaues Trike, eine gelbe Flugmaschine und ein grüner Buggy würden sie zukünftig zu ihren Einsätzen bringen. Doch diese Maschinen unterschieden sich vor allem in ihrer enormen Größe von normalen Fahrzeugen.

Anna nickte grinsend, während sie ihren Jeep betrachtete. „Oh Yeah! Ich werde Spaß haben. Und wie ich Spaß haben werde!“

„Freunde, lasst sie uns ausprobieren!“, schlug Marten enthusiastisch vor und erklimmte eine Leiter, um sein Trike zu besteigen. Wie auf's Stichwort flitzten die anderen ebenfalls die Sprossen hoch und erklimmten die Cockpits ihrer Transportgeräte.

„Dann mal los, Leute, schauen wir mal, was die Dinger drauf haben!“, lachte Sandy und startete ihren Buggy.

Freudestrahlend trat Anna das Gaspedal durch, ein sattes Röhren des Motors ertönte. „Vollgas, Leute, Yeee-Haaaw!“

Die schroffe Felswand des heiligen Berges öffnete sich und gab eine Rampe frei, von der nur Augenblicke später vier riesige Fahrzeuge herausgeschossen kamen. Ihre Piloten schrien und johlten vor Begeisterung. Und jetzt waren sie sich ihrer Sache wirklich sicher. Oh ja, sie würden diesen Planeten beschützen! Sie würden jeden besiegen, der sich ihnen in den Weg stellte! Denn sie waren Rangers! SUPER EARTH XTREME RANGERS!!!

**Ende**





# Super Earth Xtreme Rangers

Presented by The Asylum

Script:

Errydraven

Producer:

Mark Atkins

Director:

Christopher Ray

Cast, in order of appearance:

Daniel Bonjour (Simon)

Vernon Wells (Voice of Blink)

Rachele Brooke Smith (Anna)

Bug Hall (Marten)

Brian Krause (Mister Shadow)

Barry Williams (Professor Paradox)

Megan Adelle (Sandy)

Robin Givens (Evil-Sinistra)

„Yay, diese Ladys sind sooo geeeil! Uuuh, sexy!“  
and Lou Ferrigno (Kaboom)



Stunts:

Crashcar-Stunts

Alva Edison

Miki Canutt

Terry Dar

Thomas Robinson

Yakima Dora

Zoë Forrestal

Technik:

Asylum-Light FX and CGI

John Lucas

George Stears

Dykstra Lasseter

Kamera:

Jerry "Mad Eye" Jackson

Kostüme:

Heidi's Costume Shop

Hadrian Hildebrand

Heidi Hildebrand

Catering:

Feed Me More-Catering  
Andrè Carlos  
Guerrero Martinez  
Jonathan Philipps

Support:

Blacky Smith  
Royal Deluxe  
(The) Score  
Toffolo der Tapfere

Soundtrack:

Royal Deluxe  
„Bad“  
The Score  
„Unstoppable“  
„Born for this“  
„Miracle“  
„Legend“  
„Revolution“  
„The Fear“  
„Under the Pressure“  
„Money run low“

Special Thanks, in alphabetical order:

Anneliese E.  
(The) Asylum  
Blacky Smith  
Haim Saban  
Helmut E.  
Jana König  
Kai Blasberg  
Oliver Kalkofe  
Peter Rütten  
Royal Deluxe  
(The) Score  
Toffolo der Tapfere

„Muahahahahahahaha ...“